

JAHRESBERICHT DES  COLLEGIUM CAROLINUM

Schwerpunkt
Kriminalität und Devianz

2019

Inhaltsverzeichnis

Editorial 1

ZIELVEREINBARUNG 4

SCHWERPUNKT »KRIMINALITÄT
UND DEVIANZ« 6

Historische Kriminalitätsforschung 7

Die Kriminalität der Anderen 10

Workshop Kriminalitätsgeschichte 13

“Criminal Refugees” 17

Prostitution und Vigilanzpraktiken 19

Korruption im Staatssozialismus 22

Das Kinderheimsystem der sozia-
listischen Tschechoslowakei 24

DIE AUSSENSTELLEN DES CC 26

Prag: das erste Jahr 27

Die Gießener Arbeitsstelle 30

FORSCHUNGSFELDER 34

Digitale Geschichtswissenschaft

OstData 35

Quantifizierung und Quellenkritik 37

Korrespondierende Wissenschaft 39

Religionsgeschichte

Jüdisches Leben 41

Religionsgeschichte der Slowakei 44

Ordnungsvorstellungen und -praktiken

Der Schreibtisch des Kaisers 46

Die Entdeckung der Muttersprache 49

Vielfalt ordnen 52

Migrationsgeschichte

Die Evakuierung der Deutschen
aus der Slowakei 1944/45 54

Umweltgeschichte

Workshop »Dimensionen des Natur-
bezugs von Minderheiten« 56

Kooperationen

Kompetenzverbund 58

Graduiertenschule 60

Historikerkommission 62

An-Institut der LMU

Projektkurs »Überlagerungen« 64

STIPENDIATEN UND GASTVORTRÄGE 66

Gastwissenschaftler/innen 67

Böhmische Dörfer 69

VERANSTALTUNGEN 72

Jahrestagung »Kindheitsgeschichte« 73

Münchner Bohemisten-Treffen 76

Echo Leipzig, Podiumsdiskussion 78

Übersicht Veranstaltungen 79

PUBLIKATIONEN 84

Bohemia und Bohemia online 85

OstDok 87

Übersicht Publikationen 88

LANGFRISTIGE AUFGABEN 90

Wissenschaftliche Bibliothek 91

Biographisches Lexikon 92

ANHANG 94

Impressum 113

Editorial

*Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde
des Collegium Carolinum,*

2019 war für das Collegium Carolinum ein außergewöhnlich erfolgreiches Jahr. Dies gilt für alle Institutsbereiche. Zu erwähnen ist etwa der sehr schwingvolle Aufbau unserer Prager Arbeitsstelle, die im ersten Jahr ihres Bestehens bereits zahlreiche Veranstaltungen in Kooperation mit tschechischen Partnern und der Prager Außenstelle des Deutschen Historischen Instituts Warschau durchgeführt hat. Schon jetzt erweist sich, dass sich die Präsenz des Collegium Carolinum in der tschechischen geschichtswissenschaftlichen Community mit der Gründung des neuen Standorts vervielfacht hat.

Vor allem im Bereich der Forschung hat unser Institut in diesem Jahr beträchtliche Erfolge vorzuweisen. Die Arbeit der Emmy Noether-Gruppe »Vielfalt ordnen. Föderalismusvorstellungen in der Habsburgermonarchie und ihren Nachfolgestaaten« ist fast abgeschlossen und hat mit der Annahme der Habilitationsschrift Jana Osterkamps durch die Fakultät für Geschichtswissenschaften der LMU München eine sichtbare Anerkennung erfahren.

In diesem Jahr ist es dem Collegium Carolinum gelungen, insgesamt vier neue Postdoc-Projekte einzuwerben, und ein weiteres zu verlängern. Alle Projekte entwickeln das Forschungsprofil des Instituts gezielt weiter. Zwei Projekte, die in diesem Berichtsheft detailliert vorgestellt werden, widmen sich dem cc-Forschungsschwerpunkt »Ordnungsvorstellungen und -praktiken«. Volker Zimmermann fragt danach, wie Zusammenhänge von Kriminalität und Ethnizität in

den preußischen Ostprovinzen und den böhmischen Ländern (1871 bis 1914) diskursiv hergestellt wurden, und Christiane Brenner erforscht, wie Prostitution in der sozialistischen Tschechoslowakei vom Staat, aber auch von den Bürgern wahrgenommen und kontrolliert wurde, wie mithin sozialistische und z. T. vorsozialistische bürgerliche Normen in einem neuen Beobachtungsregime zusammenkamen. Letzteres Projekt ist Teil des neuen Münchener DFG-Sonderforschungsbereichs Vigilanzkulturen.

Der CC-Forschungsbereich »Umweltgeschichte« wird durch das jüngst bewilligte DFG-Projekt über »Grenzen der Erschließung. Strukturpolitik in europäischen Bergregionen« (Martin Zückert) einen neuen Schub erhalten. Das Projekt verfolgt eine komparative Fragestellung und nimmt die Karpaten- und die Alpenregion in den Blick. Auch das CC-Forschungsfeld »Sprache« gewinnt eine weitere Dimension durch ein neues DFG-Forschungsprojekt, das »Normierungsstrategien ›kleiner‹ Sprachen in Europa: Das Okzitanische, Jiddische und Belarussische« (Martina Niedhammer) untersucht. Die beiden letztgenannten Projekte beginnen – DFG-gefördert – im kommenden Jahr und werden deshalb im Jahresbericht 2020 ausführlich beschrieben.

Höchst erfreulich ist für das Collegium Carolinum auch, dass in diesem Jahr erstmals eine Forschungs-kooperation der am »Kompetenzverbund Historische Wissenschaft München« beteiligten Einrichtungen Historische Kommission, Monumenta Germaniae Historica und Collegium Carolinum unter der Federführung unseres Instituts zustande gekommen ist. Es handelt sich um ein vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördertes digitales Editionsprojekt, das auf der Grundlage hoher

technischer und editorischer Standards die Vorgeschichte und Geschichte unserer drei Institutionen am Gegenstand von Briefeditionen von führenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Politik aufarbeiten wird. Das wissenschaftliche Feld der drei Münchener Institutionen – im Falle des Collegium Carolinum auch der böhmischen Vorgänger-Institutionen – wird so in den Interaktionen von Gelehrtenzirkeln, wissenschaftlichen Öffentlichkeiten und politischen Interessen sichtbar werden. Damit leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Geschichte der deutschen Geschichtswissenschaft.

Für die Forschungen in unserem Institut gilt: So viel Anfang war selten. Die Realisierung der genannten Projekte wird in den kommenden Jahren einige – gewiss nicht einfache – Umstrukturierungen von Arbeitsgebieten im Collegium Carolinum erforderlich machen. Darüber berichten wir im nächsten Jahr.

Dieses Heft enthält abgesehen von der Darstellung der Forschungsprojekte auch Informationen über unsere Vortragsveranstaltungen und über den Stand der Veröffentlichungsreihen und Periodika.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Martin Schulze Wessel

ZIELVEREINBARUNG

Zielvereinbarung zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst und dem Collegium Carolinum

Wissenschaftsminister Bernd Sibler und Martin Schulze Wessel haben im April eine Zielvereinbarung zwischen dem StMWK und dem cc unterzeichnet.

Das gemeinsame Anliegen des Instituts und des Ministeriums ist die Sicherung einer langfristigen Perspektive für die Arbeit des Instituts. Dafür stellte das Wissenschaftsministerium dem cc für die kommenden Jahre bis 2022 in Aussicht, die finanziellen Zuwendungen kontinuierlich anzuheben.

Die angestrebten Ziele des Collegium Carolinum betreffen unter anderem den Ausbau und die Weiterentwicklung bereits bestehender Online-Portale, um Forschungsergebnisse sowohl für Wissenschaftler als auch für eine interessierte breitere Öffentlichkeit leichter zugänglich zu machen. Zudem sollen Forschungsdaten in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatsbibliothek systematisch digital angeboten werden. Auch die Entwicklung von Mentoringprogrammen für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird angestrebt. Auf der Grundlage der gemeinsamen Zielvereinbarung können diese und andere Projekte nun mit größerer Planungssicherheit vorangetrieben werden.

K. Erik Franzen

Martin Schulze Wessel und Bernd Sibler (v.l.)
bei der Unterzeichnung im cc



SCHWERPUNKT

»KRIMINALITÄT UND DEVIANZ«

Historische Kriminalitätsforschung am CC

Ob Diskussionen über Devianz unangepasster Bevölkerungsgruppen, Kriminalisierung von Minderheiten oder Wirtschaftsverbrechen im Staatssozialismus: Am CC wird seit einigen Jahren verstärkt zur Kriminalitätsgeschichte geforscht. 2019 bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gleich zwei Anträge zu Projekten von CC-Mitarbeiter/innen aus diesem Themenfeld.

Im ersten Fall handelt es sich um eine Verlängerung des Förderzeitraumes für das Projekt »Die Kriminalität der Anderen. Ethnische Zuschreibung von Kriminalität in den preußischen Ostprovinzen und den böhmischen Ländern 1871–1914« (genauer S. 10–12) um zwei Jahre. Ziel ist die Veröffentlichung einer Monografie über Mechanismen und Deutungsmuster, die um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert in der Habsburgermonarchie und im Deutschen Kaiserreich das Bild vom kriminellen Fremden in Kriminalpolitik, Wissenschaft und Gesellschaft wirkmächtig werden ließen – ein Thema also, das einen besonders starken Aktualitätsbezug besitzt. Die Arbeit an diesem Projekt von Volker Zimmermann läuft seit Sommer 2016.

Im zweiten Fall handelt es sich um ein von Christiane Brenner bearbeitetes Forschungsprojekt zum Thema »Hüter der sozialistischen Moral: Prostitution und Vigilanzpraktiken in der Tschechoslowakei (1945/48–1989)«. Erforscht werden Begründungen, Techniken und Praktiken sowie Institutionen und Akteure von Beobachtungen unerwünschten Verhaltens – hier Prostitution – in der Zeit des Staatssozialismus (ausführlich S. 19–21). Diese Untersuchung ist Teil des an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) angesiedelten und in diesem Jahr von

der DFG bewilligten Sonderforschungsbereichs 1369 »Vigilanzkulturen: Transformationen. Räume. Techniken«. Sie ist zudem einmal mehr ein Beleg für die enge und erfolgreiche Kooperation des Collegium Carolinum mit der LMU in Forschung und Lehre.

Über diese Projekte hinaus standen in diesem Jahr weitere Aktivitäten zur Historischen Kriminalitätsforschung auf dem Programm. So veranstaltete das CC zusammen mit dem Masaryk-Institut und Archiv der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik im Juni 2019 in der Prager Arbeitsstelle des CC sowie der Villa Lanna der Akademie einen Workshop zur Kriminalitätsgeschichte Zentraleuropas (siehe S. 13–15). Historiker/innen aus Tschechien, Polen und Deutschland fanden sich dort zusammen, um an Fallbeispielen das Potenzial der Historischen Kriminalitätsforschung für die allgemeine Sozial- und Kulturgeschichte Zentraleuropas auszuloten. Das Vortragsthema von Michal Frankl (Prag), Mitarbeiter des durch vielfältige Kooperationen mit dem CC verbundenen Masaryk-Instituts, über die Kriminalisierung von Juden in der Tschechoslowakei in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg steht beispielhaft für die dort präsentierten spannenden Projekte.

Außerdem richtete das CC in diesem Jahr mehrere Veranstaltungen aus, die im weiteren Sinne im Kontext der Historischen Kriminalitätsforschung zu sehen sind. So befasste sich Timo Luks (München) in einem Vortrag in der Prager Arbeitsstelle des CC mit dem Thema »Prekäres Leben, prekärer Dienst. Die Polizei im 19. Jahrhundert« und Frank Henschel (Kiel) sprach in einer Kooperationsveranstaltung mit der LMU über »Devianz, Defekt und Disability: Das Kinderheimsystem der sozialistischen Tschechoslowakei als Spiegel einer Biopolitik der Kindheit in der Moderne«.

Gerade das letztere Thema steht mit seinem Bezug zum Staatssozialismus in einem engen Zusammenhang sowohl mit dem Projekt von Christiane Brenner als auch mit einem weiteren (kleineren) Publikationsvorhaben von Volker Zimmermann über Korruption in der DDR, Tschechoslowakei und Polen in den 1970er- und 1980er-Jahren (siehe S. 22–23).

Forschungen zur Kriminalitätsgeschichte Ostmitteleuropas in der Zeit von 1948/49 bis 1989 haben am CC inzwischen Tradition, schließlich war bereits die Jahrestagung 2011 dem Themenfeld »Ordnung und Sicherheit, Devianz und Kriminalität im Staatssozialismus« gewidmet – von der auch einige der in diesem Jahresbericht präsentierten CC-Projekte inspiriert wurden.

Volker Zimmermann



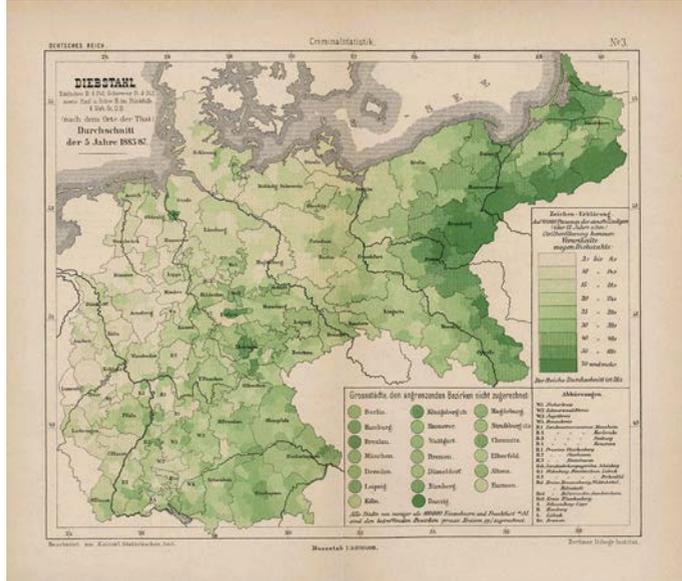
Cover des Sammelbandes
der BWT-Tagung 2011

Die Kriminalität der Anderen. Ethnische Zuschreibung von Kriminalität in den preußischen Ostprovinzen und den böhmischen Ländern (1871–1914)

In aktuellen Diskussionen über Kriminalität ist es zur Gewohnheit geworden, auch nach Migrations- oder ethnischen Hintergründen von Tätern zu fragen. Wie sich diese Sicht auf Verbrechen und Diversität in Mitteleuropa seit dem Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte, ist Thema des seit 2016 von der DFG geförderten Projekts »Die Kriminalität der Anderen«. Dieses wurde im Sommer um zwei Jahre verlängert.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war es gerade die (Arbeits-)Migration, die einen angeblichen Zusammenhang zwischen Fremdheit und Verbrechen in den Blick einer breiteren Öffentlichkeit im Deutschen Kaiserreich und in der Habsburgermonarchie rückte: Dass die Einwanderung »kulturfremder Elemente« – gemeint waren hier Polen aus Galizien – noch viele Probleme mit sich bringen würde, meinte etwa der Verfasser einer in der »Frankfurter Zeitung« vom 22. August 1912 auf der Titelseite abgedruckten Zuschrift.

Ob denn nicht angesichts zahlreicher Straftaten ausländischer, vor allem kroatischer Arbeiter nicht besser nur »Österreicher« beim Eisenbahnbau beschäftigt werden sollten, fragte die Klagenfurter Zeitung am 12. Dezember 1906 unter dem Titel »Unangenehme Zustände«. Ein tschechischer Autor machte wiederum im Jahr 1910 in der »Moravsko-slezská revue« (Mährisch-schlesische Revue) Migranten aus Russland für die schlechte Sicherheitslage im mährisch-schlesischen Industrievier verantwortlich.



Diebstahl im Deutschen Reich. Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1889. Nicht wenige Autoren machten die polnischsprachige Bevölkerung für hohe Kriminalitätsraten im Osten des Reiches verantwortlich

„Kulturarbeiter“ und Kriminalität.

Aus dem deutschen Osten erhalten wir die folgende Zuschrift:

Polen, Russen, Galizier und Ruthenen haben sich in Scharen über unsere agrarischen Gefilde zerstreut. Deutschland hat mit seinen bald 67 Millionen Einwohnern befallentlich eine solche Leute-not auf dem Lande, daß der Großgrundbesitz ohne die slawischen Arbeiterbataillone nicht mehr auskommen zu können vorgibt. Schon im April haben die „Kulturarbeiter“ — so nennt sie der ländliche Sprachgebrauch mit bitterem Humor — mit Kind und Kegel die „Schnitterfahnen“ bezogen. Die Löhne, die sie unserer nationalen Volkswirtschaft entziehen und bei ihren Genossenschaftsbanken anlegen, sollen nach der Berechnung von Sachverständigen jährlich den Bruchteil einer Milliarde ausmachen. So fällen wir selbst die Klassen des Bolentums in seinem Guerillakriege gegen die deutsche Wirtschaft und Herrschaft.

Nein, die Polengefahr hat sich von den Grenzen seit langem ins Innere verdrängt. Was nützt es, wenn man libera-

Artikel in der Frankfurter Zeitung v. 22.8.1912 über den Zusammenhang von Zuwanderung und Kriminalität

Für deutschnationale Politiker in Reichenberg waren es dagegen gerade Tschechen, die die städtischen Verbrechensraten in die Höhe trieben. Somit konnte fast jede nationale Gruppe jemanden finden, den sie eines kriminellen und damit gesellschaftsschädlichen Verhaltens bezichtigen konnte. Viele Autoren verdächtigten traditionell vor allem Juden und »Zigeuner«.

In der ersten Projektphase standen Diskurse über Kriminalität in den preußischen Ostprovinzen und den böhmischen Ländern im Mittelpunkt. Insbesondere waren dabei die Kriminologie und ihre Erklärungen für Verbrechenshäufigkeit, die Kriminalpolitik sowie die Praxis von Polizei und Justiz in diesen Gebieten Thema. Erste Ergebnisse belegen, dass neben der Zuschreibung von kultureller Rückständigkeit – wie etwa in Bezug auf die polnische Bevölkerung in den Ostprovinzen – auch die Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts oft gewaltsam ausgetragenen deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Nationalitätenkonflikte diskursprägend waren.

In der zweijährigen Verlängerungsphase des Projekts bilden nun die Analyse des Zusammenhangs zwischen (Arbeits-)Migration und Kriminalitätszuschreibungen sowie – angesichts der großen ethnischen und kulturellen Diversität im Kaiserreich und in der Habsburgermonarchie – die vergleichende Untersuchung nationaler Kriminalitätsnarrative zentrale Forschungsgegenstände: als Bausteine einer Gesamtgeschichte des Zusammenhangs von Kriminalitätsdiskursen und ethnischer und kultureller Diversität im Deutschen Kaiserreich sowie in der Habsburgermonarchie vom Ende des 19. Jahrhunderts bis 1914.

Volker Zimmermann

Workshop zur Kriminalitätsgeschichte Zentraleuropas

Die Geschichte von Kriminalität und Devianz ist seit langem ein boomendes, thematisch und methodisch innovatives Forschungsfeld. Dass dies auch für Zentraleuropa gilt, zeigte ein Workshop, den das CC und das Masaryk-Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik im Juni 2019 in Prag veranstalteten.

Es gibt eine Reihe neuerer Studien zur Kriminalitätsgeschichte beispielsweise Polens und der böhmischen Länder, die über Einsichten in das Forschungsfeld hinaus auch neue Perspektiven auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen liefern. Doch sind für Zentraleuropa kaum Vernetzungen von Historiker/innen zu erkennen, die zu diesen Themen arbeiten. Der von Volker Zimmermann und Rudolf Kučera organisierte Workshop führte in der Prager Arbeitsstelle des CC und der Villa Lanna der Akademie Wissenschaftler/innen aus Tschechien, Polen und Deutschland zusammen, um Perspektiven der Kriminalitätsgeschichte am Beispiel der böhmischen Länder, Polens, Deutschlands und der Habsburgermonarchie zu diskutieren.

In einer einführenden Podiumsdiskussion diskutierten Gerd Schwerhoff (Dresden) und Volker Zimmermann über Charakteristika der Kriminalitätsgeschichte. Anschließend eröffnete Pavel Himl (Prag) das erste Panel »Delinquenz und öffentliche Ordnung« mit einem Vortrag über den Wandel der Wahrnehmung von Moral und öffentlicher Ordnung in der Habsburgermonarchie der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Über den »Schub« als Maßnahme, die im Grenzbereich zwischen sozial- und kriminalpolitischen Maßnahmen angesiedelt werden

kann, referierte Zdeňka Stoklásková (Brno): Auf diese Weise wurden unerwünschte, oft auch straffällig gewordene Personen in ihre Heimatgemeinden überführt.

Ein wichtiges Thema des Workshops war die Kriminalisierung von Minderheiten. So zeigte Michal Frankl (Prag) am Beispiel jüdischer Flüchtlinge in den ersten Jahren der Tschechoslowakei, wie die Öffentlichkeit dieser Gruppe mit wachsendem Misstrauen begegnete und ihr kriminelles Verhalten unterstellte (siehe auch den Beitrag auf S. 17–18). Doch nicht nur Antisemitismus, auch die negative Einstellung gegenüber Roma mündete in diesen Jahren in Kriminalisierungsdiskurse, wie Pavel Baloun (Prag) an Strafprozessen demonstrierte. Überschneidungen bei der Erforschung von Kriminalität und Loyalität arbeitete Pascal Trees (München) an politischen Straftaten in Regionen heraus, die bis 1918 zu Preußen und danach zu Polen gehörten.

Grenzgebiete sind Räume, die sowohl Orte der Kriminalität als auch Objekte der Kriminalisierung sein können. Das gilt besonders dort, wo sich Staatsgrenzen (borders) mit Kulturgrenzen (boundaries) überschneiden, wie Tadeusz Janicki (Poznań) anhand des Schmuggels an der polnisch-deutschen Grenze in den 1930er-Jahren demonstrierte. Sarah Kleinmann (Dresden) legte am Beispiel der beiden Grenzstädte Görlitz / Zgorzelec seit 1945 dar, dass der Topos einer spezifischen Kriminalität des Grenzgebiets ist im deutsch-polnischen Fall auch heute noch aktuell ist.

Wirtschaftskriminalität, vor allem Korruption, ist ein wichtiges Thema auch bei der Erforschung staatssozialistischer Gesellschaften. Volker Zimmermann stellte unterschiedliche Zugänge zu diesem Deliktfeld in der Tschechoslowakei, der DDR und Polen in den 1970er- und 1980er-Jahren vor. Pavel Šinkovec (Kiel)



Rudolf Kučera, Volker Zimmermann, Gerd Schwerhoff und Johannes Gleixner (v.l.) in der cc-Arbeitsstelle Prag



Der zweite Tag des Workshops fand in der Villa Lanna statt



analysierte kriminologische Diskurse und populärkulturelle Bilder von Wirtschaftskriminalität in tschechischen Filmen und Fernsehserien des Spätsozialismus.

Das letzte Panel des Workshops widmete sich der historischen Pönelogie. Felix Ackermann (Warschau) präsentierte ein Projekt zur Geschichte des Gefängniswesens auf dem Gebiet des geteilten Polen im 19. Jahrhundert, Alice Velková (Prag) sprach über Verhängung und Vollzug der Todesstrafe in einzelnen Kronländern des österreichischen Teils der Habsburgermonarchie.

Der Workshop zeigte aufgrund der großen zeitlichen und thematischen Spannweite der Referate das große Potenzial verschiedener Ansätze der modernen Kriminalitätsgeschichte für die Erforschung der Geschichte Zentraleuropas auf. An den intensiven Diskussionen war zu erkennen, dass die Teilnehmer/innen genau dies als Vorzug und Bereicherung erlebt und viel für ihre eigenen Forschungen mitgenommen haben.

Václav Šmidrkal

“Criminal Refugees” and the Creation of the Czechoslovak Nation State

Criminality, alleged or real, is often attributed to both refugees and Jews. According to reporting in the Czech press around 1918, Jewish refugee criminality engulfed Czechoslovakia. This was discussed in a paper presented at a workshop on the history of crime in Central Europe of the Collegium Carolinum and the Masaryk-Institute in Prague in June 2019.

Jews who escaped from Galicia and Bukovina during WWI were said to be engaged in black marketeering, racketeering, smuggling and currency fraud, among other crimes. Accusations of Jewish criminality were indeed no new topic, but with the creation of Czechoslovakia, such images received a new quality.

Those campaigns, as well as cases of anti-Jewish violence, are often interpreted from the perspective of the war-time and early post-war shortages of food and other basic goods, and explained (away) as transitional phenomena linked to the temporary situation of chaos and lawlessness which paved way to the new political order.

While research in Jewish criminality often probes the role of such discourses in connection with modern economy and capitalism, the paper followed a different perspective. A closer look at the reporting of Jewish refugee criminality reveals a strong relationship to the processes of definition of the citizenship, borders, institutions and culture of the Czechoslovak nation state. This research is part of my ERC Consolidator Project “Unlikely refuge? Refugees and citizens in East-Central Europe in the 20th century.”

In the war-time and post-war Czech nationalist discourses, Jewish criminality, and in particular that of



Nejpodnikavější jsou židi, jedoucí z Vídně do naší republiky. Ti dají peníze do nádo...

Illustration by K. Vitek: “Nejpodnikavější jsou židi ...” (“Most entrepreneurial are the Jews ...”). In: *Humoristické listy* v. 19.9.1919

Galician refugees, was about more than just law or economy: it was intrinsically linked to the delegitimization of the Habsburg monarchy, through its inability to provide for its population. The criminal “Eastern Jew” served as an ultimate anti-citizen: Jewish criminal behavior was understood as a form of conspiracy against the institutions, culture and economy of the new nation state.

For instance, when neighbors heard, at least as reported in the Agrarian daily “Večer”, strange clatter, reminding of stamping of letters at a post office, and frantic activity coming from the apartment of a “Polish refugee”, the implied crime wasn’t only fraud. By enriching himself, the refugee and his accomplices was thought to undermine the currency reform, one of the foundations of separation from the former monarchy.

Michal Frankl

»Hüter der sozialistischen Moral«: Prostitution und Vigilanzpraktiken in der Tschechoslowakei (1945/48–1989)

Zur sozialistischen Utopie gehörte die Vorstellung, dass mit der Überwindung der Ungleichheit zwischen den Klassen und den Geschlechtern neben der Kriminalität auch die Prostitution verschwinden würde. Mitte der 1960er-Jahre – der Aufbau des Sozialismus unter der Führung der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei ging ins zweite Jahrzehnt – war es offensichtlich, dass sich diese Erwartung nicht erfüllen würde.

Gesundheitsexperten, Juristen und Polizeivertreter forderten die Politik dazu auf, die Existenz von Prostitution zuzugeben und damit den Weg zu ihrer effektiven Bekämpfung freizumachen. Die Leugnung des Phänomens habe sich als Fehler erwiesen. Prostitution sei nicht besiegt, nur weniger sichtbar und schlechter kontrollierbar geworden und drohe nun, sich zu einer gesundheitlichen und moralischen Gefahr für die Gesellschaft auszuwachsen.

Das von Christiane Brenner bearbeitete Projekt »Hüter der sozialistischen Moral« unter der Leitung von Martin Schulze Wessel ist Teil des Sonderforschungsbereichs (SFB) 1369 »Vigilanzkulturen. Transformationen – Räume – Techniken« an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Der SFB hat seine Arbeit Anfang Juli 2019 aufgenommen, die erste Förderphase läuft bis Ende Juni 2023. Das gemeinsame Ziel der 18 Teilprojekte besteht darin, kulturelle und historische Grundlagen von Aufmerksamkeit zu untersuchen. Dabei geht es ausdrücklich auch um die Indienstnahme individueller Aufmerksamkeit für überindividuelle Ziele.

Für die Erforschung des Umgangs mit Prostitution in der sozialistischen Tschechoslowakei ist diese Perspek-

tivierung besonders vielversprechend. Prostitution wurde hier in doppelter Hinsicht als Normverletzung angesehen: als Verstoß gegen die allgemeine Arbeitspflicht und gegen die herrschende Sexualmoral. Prostituierte fielen nicht in die Kategorie der »politischen Feinde«, sondern in die der »Asozialen«. Sie zu entdecken, zu überwachen und zu einer »sozialistischen Lebensweise« zu führen, sollte nicht allein die Aufgabe von Polizei und Justiz sein: Neben Wissenschaftlern und Institutionen der Sozialfürsorge rief der Staat auch die gesellschaftlichen Massenorganisationen und die Bürger dazu auf, sich an der Eingliederung von »asozialen Elementen« zu beteiligen.

Im Projekt werden Praktiken, Ziele und Effekte dieses Vigilanzregimes untersucht. Auf welche Gruppen richtete sich erhöhte Aufmerksamkeit? Welche Folgen hatte die »fürsorgliche Beobachtung« für die Trennung zwischen öffentlichen und privaten Lebenssphären? Eine wichtige Frage ist zudem, wie die Kontrolle sexueller Normen – ein Bereich, der oft als nicht unmittelbar politisch wahrgenommen wird – zur Kohärenz der »sozialistischen Gemeinschaft« beitrug.

Im ersten Projektjahr stehen Archivbesuche in Tschechien und der Slowakei an, um das Spektrum sexueller Dienste gegen Entlohnung zu rekonstruieren. Zugleich wird das Konzept des Projekts weiterentwickelt. Die Kolloquien und Arbeitsgruppen des SFB – in dem Fächer von der Osmanistik, der Medizin- und Rechtsgeschichte über die Ethnologie und Amerikanistik bis hin zur Germanistischen Mediävistik und zur Theaterwissenschaft beteiligt sind –, bieten dafür einen anregenden Rahmen.

Christiane Brenner



Prostituierte warten auf dem Prager Wenzelsplatz auf Kunden. Nur Ende der 1960er Jahre berichtete die tschechoslowakische Presse offen über Prostitution

Korruption im Staatssozialismus. DDR, Tschechoslowakei, Polen (1970er- und 1980er-Jahre)

Korruption war im Staatssozialismus ein Massenphänomen: Bestechung von Funktionsträgern zum Beispiel im Gesundheits- und Wohnungswesen war derart verbreitet, dass dies die Bevölkerung – wie es in einer tschechoslowakischen kriminologischen Studie hieß – als »normale« subkulturelle Verhältnisse« betrachten konnte.

Ob in der DDR, der Sowjetunion, der Volksrepublik Polen, der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik und weiteren Staaten des östlichen Lagers: Überall waren sich die Parteiführungen darüber bewusst, dass Bestechung zusammen mit systembedingten Delikten wie dem Diebstahl sozialistischen Eigentums ein großes Problem für die »sozialistische Moral« der Bevölkerung und der eigenen Herrschaftslegitimation darstellte.

Daher versuchte die seit den 1960er-Jahren bestehende »sozialistische Kriminologie«, den Ursachen dieses Massenphänomens auf die Spur zu kommen und Präventionsstrategien zu entwickeln. Das Spektrum der Beschäftigung mit dieser Thematik bewegte sich zwischen allgemeinen, ideologisch dominierten Erörterungen und detaillierten Studien zum Rechtsbewusstsein der Bevölkerung.

Obwohl die weite Verbreitung von Korruption in staatssozialistischen Regimen in der Forschung immer wieder erwähnt wird, liegen bisher kaum Studien zum Thema vor. Das Forschungsprojekt, das in einen längeren Zeitschriftenbeitrag münden wird, hat zunächst einen vergleichenden allgemeinen Überblick über Bestechung als spezifische Form der Wirtschaftskriminalität im Staatssozialismus am Beispiel der DDR, der Tschechoslowakei und Polens zum Ziel.

In einem zweiten Schritt soll an Fallbeispielen dargestellt werden, welche Positionen »sozialistische« Kriminologen mit Blick auf diese Praktiken einnahmen. Wie reagierten Staats- und Parteistellen auf dieses unerwünschte Phänomen? Sahen Teile der Bevölkerung Bestechung als notwendiges Übel an? Auf diese Weise wird deutlich, dass die Beschäftigung mit Korruption sowohl für die Kriminalitäts- als auch für die Gesellschaftsgeschichte der staatssozialistischen Regime äußerst aufschlussreich ist.

Volker Zimmermann



Bestechung und seine Bestrafung in einem sowjetischen Satiremagazin aus dem Jahr 1945

Devianz, Defekt und Disability: Das Kinderheimsystem der sozialistischen Tschechoslowakei als Spiegel einer Biopolitik der Kindheit in der Moderne

Unter diesem Titel stellte am 4. Juli 2019 Frank Henschel (Universität Kiel) die Ergebnisse seines von 2015 bis 2018 von der Fritz-Thyssen-Stiftung geförderten Forschungsprojekts zu Kinderheimen und Fürsorge für Kinder mit Behinderungen in der sozialistischen Tschechoslowakei vor. Der Vortrag fand im Rahmen eines gemeinsam mit dem CC organisierten Kolloquiums an der LMU München statt.

Ausgehend von der Frage, wie Politik und wissenschaftliche Experten und Expertinnen in der Tschechoslowakei nach 1945 die Versorgung und Betreuung von verwaisten oder vernachlässigten und Kindern mit Behinderungen organisierten, ging es um das Verständnis von Kindheit und »Normalität« respektive »Devianz« in einer modernen sozialistischen Gesellschaft.

»Devianz« meint dabei die Abweichung von der Norm im Charakter und Verhalten eines Kindes. Damit konnten auch Diskurse und Techniken der in den 1950er-Jahren aus der Sowjetunion übernommenen »Defektologie« einbezogen werden, die eine spezifische Form der Sonderpädagogik etablierte. Sie entwickelte nicht nur Therapie- und Bildungskonzepte für Kinder mit körperlichen, sinnlichen oder geistigen Behinderungen, sondern betrieb auch die Umerziehung von Kindern mit emotionalen und psycho-sozialen »Defekten«.

Darunter wurden in erster Linie Verhaltensauffälligkeiten und sogenannte Schwererziehbarkeit verstanden, die auf ein Versagen der Familie zurückzuführen seien. Hier sollte der Staat mit einer wissenschaftlich fundier-

ten Lösung einspringen, wie es der Defektologe Václav Kalibán 1969 formulierte: »Die sozialistische Gesellschaft im Geiste des sozialistischen Humanismus konzentriert sich darauf, mittels spezieller Erziehungsfürsorge (Umerziehung) die Grundlagen für eine Normalisierung der gegenseitigen Beziehungen des Individuums zur Gesellschaft zu legen, zu seiner Integration (Sozialisation) mittels Therapie, Reedukation und sozialer Rehabilitation.«

Zunächst vor allem in Heimeinrichtungen, seit den 1970er Jahren zunehmend mit Angeboten der individuellen Familienberatung und Therapie, sollte verhindert werden, dass die von Politik, Expertinnen und Experten wie Medien konstatierte massive Zunahme von kindlicher »Devianz« den Fortgang der gesellschaftlichen Entwicklung gefährdet. Spannungsreiche wissenschaftliche wie ideologische Diskussionen zeigen, wie umstritten Thematik und Praxis waren, was einmal mehr Vorstellungen eines einheitlich durchideologisierten »Ostblockstaates« in Frage stellt.

Frank Henschel

Cover des Buches »Defektní Děti« (Defekte Kinder) von Viliam Gaňo aus dem Jahr 1962



DIE AUSSENSTELLEN DES CC

Außenstelle des Collegium Carolinum in Prag: das erste Jahr

Das Berichtsheft des letzten Jahres hatte seinen Schwerpunkt auf die Eröffnung der Prager Außenstelle des CC gelegt. Nun, nach einem Jahr, kann eine erste erfolgreiche Bilanz gezogen werden: Die Aktivitäten am neuen Standort in Prag sind interessiert begleitet und vor Ort positiv angenommen worden.

Die Außenstelle will in einem doppelten Sinne vermitteln: Es soll ein gemeinsamer Rahmen für einen Dialog zwischen deutschsprachiger, tschechischer und slowakischer Forschung geschaffen werden. Daneben ist es eine wichtige Aufgabe der Zweigstelle, Wissenschaft in die städtische Öffentlichkeit zu bringen. Relevante Themen bieten sich zuhauf an, wie zwei Vortragstitel aus dem Herbst 2019 zu den Themen »Krieg als Gestaltungsmacht« und »Die Wahrheit der ›Fake News‹« zeigen.

Seit der Eröffnung im Oktober 2018 fand in den Räumen der Außenstelle eine Vielzahl von Veranstaltungen statt – eine komplette Übersicht findet sich auf den Seiten 81 bis 83. An erster Stelle sei die gemeinsam mit dem DHI Warschau organisierte Reihe von Abendvorträgen genannt. Etwa einmal pro Monat sind Interessierte zu geschichtswissenschaftlichen Themen geladen. Zunächst bestimmten Fachvorträge zur Geschichte Tschechiens und der böhmischen Länder das Programm. Seit September 2019 hat sich der Blick geweitet, so dass nun verstärkt gesamteuropäische oder transnationale Themen präsentiert werden. In der Regel kooperiert das Collegium Carolinum dabei mit einem der geschichtswissenschaftlichen Institute der Akademie der Wissenschaften oder einer Fakultät der Karls-Universität.

Dabei hat sich ein verlässliches Stammpublikum herausgebildet. Ergänzt wird es durch Fachwissenschaftler und seit einiger Zeit auch durch Studierende, die entweder ein ERASMUS-Jahr in Prag verbringen oder einen Studiengang belegen, der sich zumindest teilweise mit deutscher Geschichte und Kultur befasst. Erfreulicherweise gelingt es in den regen Diskussionen regelmäßig, die Perspektive deutschsprachiger Wissenschaftler mit derjenigen des Prager Publikums zusammenzubringen. Das Angebot ist insgesamt vielschichtig und interdisziplinär. Neben einer Tagung zur »Mittelalterrezeption in der Gegenwartskultur« und einer literaturwissenschaftliche Buchvorstellung fanden Workshops zur Sozial-, Kunst- und Kriminalitätsgeschichte statt.

Weiterhin geplant ist es, deutsche und tschechische außerwissenschaftliche Partnerinstitutionen wie die deutsche Botschaft in Prag, die Repräsentanz des Freistaats Bayern und das Verbindungsbüro des Freistaats Sachsen als Kooperationspartner durch gemeinsam organisierte Veranstaltungen einzubinden.

Johannes Gleixner & Radka Šustrová



Dieter Langewiesche (2. v.l.): »Gestaltungskraft Krieg. Europas Wege in die Gegenwart«



Jana Osterkamp: »Handeln wie ein Staat. Handlungsmacht in einem föderalen Empire«

Die Gießener Arbeitsstelle des »Sudeten-deutschen Wörterbuchs«

Warum Gießen? Die Anfänge des heutigen Sudeten-deutschen Wörterbuchs (SdWb) liegen in den frühen Jahren der Bundesrepublik Deutschland.

Zusammen mit Franz Joseph Beranek, der seine wissenschaftliche Laufbahn an der Deutschen Karls-Universität begonnen hatte und dort 1944 auf den Lehrstuhl für Volkskunde und Stammesgeschichte Mährens in Prag berufen worden war, begann Ernst Schwarz, der einem Ruf an die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg gefolgt war, eine neue Sammlung aufzubauen. Nach seiner Vertreibung war Beranek ins Hessische gekommen, zunächst nach Butzbach, dann nach Gießen. Zusammen mit seiner Frau Hertha Wolf-Beranek, die das neue Wörterbuch mit ihm maßgeblich aufbaute, begann er die neue Materialsammlung zunächst in seiner Privatwohnung, erhielt dann 1959 Räume in der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Das SdWb wurde dann am 1. Mai 1957 »offiziell« ins Leben gerufen. Vorsitzender der Wörterbuchkommission und Oberleiter der Kanzlei / Redaktion war bis 1978 Ernst Schwarz, dem Heinz Engels als Oberleiter folgte. Beranek wurde Leiter der Kanzlei / Redaktion; ihm folgten nach seinem Tod 1967 seine Frau Hertha und 1974 Horst Kühnel als Mitleiter. Nach deren Ausscheiden gingen alle Verantwortlichkeiten, namentlich die Herausgabe des Wörterbuchs, auf Heinz Engels über. Ihm folgte nach dessen Emeritierung 1994 Otfrid Ehrismann.

Die räumliche Absicherung garantierte die Universität Gießen, die Finanzierung übernahmen u.a. das Land Hessen, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und

schließlich 1986 der Freistaat Bayern. Das SdWb wurde dem Collegium Carolinum e. V. als Arbeitsstelle angegliedert.

Die sudetendeutschen Mundarten sind ein bedeutender Teil der tschechischen und (gesamt)deutschen Sprachgeschichte. Durch die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg in West- und Mitteleuropa sind diese Mundarten jedoch nur noch bedingt lebendig und im Untergang begriffen. Das Ziel des SdWb ist es daher, ihre Einmaligkeit und Besonderheit in ihren Wörtern und Redensarten für die west- und mitteleuropäische Sprach-, Kultur- und Gesellschaftsgeschichte zu dokumentieren, um sie in der Erinnerungskultur Europas zu verankern.

Das jetzige Arbeitsmaterial des SdWb besteht aus 16.500 Arbeitskarten sowie 2,6 Millionen Belegzetteln; die Zahl der zu Beginn gesammelten 182.000 Synonymenverweise ist heute durch die laufende Arbeit erheblich höher. Ende 1980 war die Sammlung so gut wie abgeschlossen.

Das Wörterbuch ist auf acht Bände geplant und erscheint in jährlichen Lieferungen zu jeweils ca. 80 Seiten. Zuletzt wurde 2018 der v. Band erfolgreich abgeschlossen – die nächsten Lieferungen sind in Bearbeitung: in den Redaktionsräumen im Gießener Zeughaus. Im abgelaufenen Jahr arbeiteten die beiden Redakteurinnen Isabelle Hardt und Bettina Hofmann-Käs am Tagungsband DigiOst sowie an der ersten Lieferung des VI. Bandes (Buchstabe K ff.) und entwickelten dabei einschneidende Modifikationen der zukünftigen Artikelgestaltung.

Am 15. Februar hielt Isabelle Hardt einen öffentlichen Abendvortrag auf Einladung der Seniorenunion der Stadt Weilburg a. d. Lahn zum Thema »Das Projekt ›Sudetendeutsches Wörterbuch‹ – Geschichte, Anliegen, Material und Gestaltung«, der bei über 70 Zuhörern

auf großes Interesse und nachhaltige Resonanz stieß. Eine Kurzvorstellung des »Sudetendeutschen Wörterbuchs« bot sie am 27. Mai als Gesprächsgast in der städtischen Talkshow »aRthaus-Talk« in Weilburg a. d. Lahn. Gemeinsam diskutierten die Redakteurinnen am 23. Oktober im Haus des Deutschen Ostens in München nach ihrem Vortrag über Brauchtum und Volksglaube zu Allerheiligen / Allerseelen in den sudetendeutschen Mundarten.

Die Bibliothek und das Archiv wurden auch in diesem Jahr wieder von interessierten Laien genutzt; darüber hinaus betreuten die Mitarbeiterinnen Herrn Štěpán Balík von der Universität České Budějovice bei seinen umfangreichen wissenschaftlichen Recherchen zu Jiddismen in den sudetendeutschen Mundarten während seines zweiwöchigen Forschungsaufenthaltes in Gießen.

Otfrid Ehrismann, Isabelle Hardt & Bettina Hofmann-Käs



Redaktionssitzung in Gießen

FORSCHUNGSFELDER

OstData – Forschungsdatendienst für die Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung

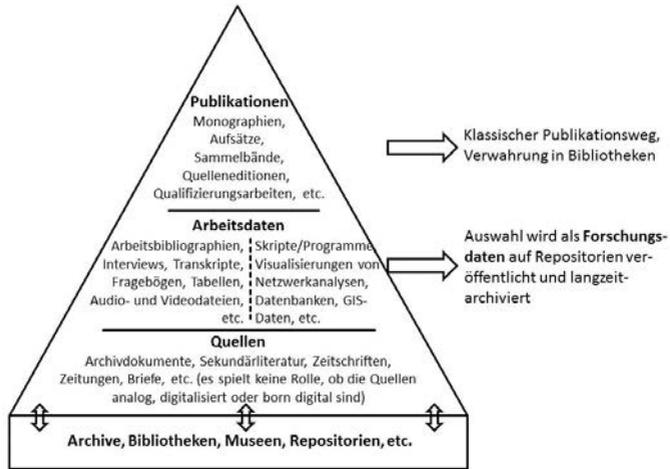
Mit dem Projekt OstData entsteht seit Anfang 2019 ein zentraler Dienst für die Langzeitarchivierung, Veröffentlichung, Online-Bereitstellung und Suche von Forschungsdaten aus der deutschen Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung.

Im Rahmen des Forschungsportals osmikon wird OstData somit zum weiteren Ausbau der digitalen Forschungsinfrastruktur beitragen. Durchgeführt wird das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt in Kooperation vom Collegium Carolinum (CC), der Bayerischen Staatsbibliothek, dem Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europas, dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung sowie dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung.


 The logo for OstData, featuring the word "OSTDATA" in a bold, sans-serif font. The "O" is yellow, and the "STDATA" is grey.

OstData wird die Möglichkeit bieten, Forschungsdaten inhaltlich zu beschreiben und über das Portal zu veröffentlichen – einschließlich einer strukturierten und komfortablen Such- und Recherchemöglichkeit. Damit soll ein Beitrag zu einer besseren interdisziplinären Nutzbarkeit von Forschungsergebnissen, wie von Wissenschaftsorganisationen zunehmend gefordert, geleistet werden.

In der ersten Projektphase (2019–2022) ist der Aufbau einer modularen und netzwerkartigen technischen Infrastruktur für das OstData-Portal geplant. Sie bildet die Grundlage für die Speicherung, Veröffentlichung und Langzeitarchivierung der Forschungsdaten der deutschen Osteuropaforschung. Im Laufe der ersten Jahreshälfte 2020 soll eine erste Beta-Version des Portals online gehen. Das CC wird sich hier u. a. mit biographischen Forschungsdaten sowie mit Zeitzeugeninterviews einbringen.



Forschungsdatenpyramide

In der geplanten zweiten Projektphase (2022–2025) sollen Forschungsdaten aus der deutschen Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung flächendeckend eingeworben, archiviert und über OstData zur Verfügung gestellt werden. Zudem ist daran gedacht, die aufgebaute Infrastruktur in nationale und internationale Strukturen einzubinden.

Darüber hinaus bieten die an OstData beteiligten Institute der wissenschaftlichen Community ein breites Beratungsangebot zum Umgang mit ihren Forschungsdaten an. Bei Fragen rund um das Forschungsdatenmanagement, wie etwa nach Aspekten der Qualitätssicherung von Forschungsdaten, der Klärung von Rechtsfragen oder der Erstellung von Datenmanagementplänen, können sich Forschende in Zukunft auch an das cc wenden.

Peter Valena

Quantifizierung und Quellenkritik

Die Digitalisierung historischer Quellen ist mittlerweile weit fortgeschritten. Daher drängt sich mehr denn je die Frage auf, wie sich die Darstellung der digitalisierten Inhalte durch formale, computergestützte Modelle auf das Forschungsinteresse der Historiker auswirkt. Solche Überlegungen ziehen sich folglich durch alle digitalen Forschungsprojekte am Collegium Carolinum.

Intellektuelle Vermittlung und Übersetzung in Netzwerken

Das Collegium Carolinum beteiligt sich an einem Forschungsprojekt des Masaryk-Instituts in Prag, in dem die internationale Korrespondenz von Tomáš G. Masaryk erschlossen, analysiert und ediert werden soll. Inzwischen kann die klassische Erschließungsarbeit eine Reihe von Ergebnissen vorweisen, und auch die formale Ablage der Briefdaten in einer Korrespondenzdatenbank schreitet fort.

Erst durch eine Codierung und Verschlagwortung von Briefinhalten können Daten über Personennetzwerke sinnvoll ausgelesen werden, da die personenbezogenen Kopfdaten der Briefe wie etwa Entstehungszeit, Verfasser und Empfänger nicht identisch mit den Kontakten der Personen untereinander sind: So entfaltet sich die historische Realität eines Netzwerks.

Korrespondierende Wissenschaft

Ähnlich ist auch die Kernfrage des seit dem Oktober laufenden Projekts »Korrespondierende Wissenschaft« gelagert, dessen zentrale Forschungsfrage mit digitalen

Mitteln bewerkstelligt werden soll und auf ein zentrales Problem digitaler Editionen und der historischen Netzwerkforschung gleichermaßen eingehen will: Wie lassen sich Verbindungen in einem Korrespondenznetzwerk sinnvoll erfassen und visualisieren? Zu diesem Zweck soll ein in die Tiefe gehendes semantisches Modell erstellt werden, dessen Anspruch es ist, über die jeweiligen Korrespondenzpartner hinauszugreifen und »Korrespondenz« als gemeinsame Sprache zu rekonstruieren – siehe auch den Beitrag auf Seite 39.

Johannes Gleixner

Korrespondierende Wissenschaft – Die »Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen« 1891–1945

Ein Jahr nach der Errichtung der »Böhmischen Kaiser-Franz-Joseph-Akademie der Wissenschaften und Künste« gründeten deutsche Akademiker 1891 in Prag als deutsches Pendant die »Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen«. Eine Untersuchung dieser Institution vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und politischen Umbrüche der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gestattet spannende Einblicke in das Verhältnis von Wissenschaft und Politik.

Wie wandelten sich Gelehrtenkommunikation und Wissensproduktion? Wo verorteten sich Historiker der »Gesellschaft«, darunter Hans Hirsch, Theodor Mayer, Josef Pfitzner, Samuel Steinherz und Wilhelm Wostry, in ihren institutionellen und persönlichen Korrespondenzen? Vor dem Hintergrund einer deutsch-tschechischen »Konfliktgemeinschaft« vor 1918, im Spannungsfeld zwischen Aktivismus und Irredentismus in der Tschechoslowakischen Republik der Zwischenkriegszeit, schließlich unter nationalsozialistischem Vorzeichen entwickelten sich wissenschaftliche und politische Beziehungen, die mit einer historischen Netzwerkanalyse in diesem Projekt untersucht werden.

Stark vernetzt waren die Akteure innerhalb der böhmischen Länder: Prominente Mitglieder der »Deutschen Akademie« waren gleichzeitig Professoren der Deutschen Karls-Universität, Mitglieder der »Reinhard-Heydrich-Stiftung« und der »Sudetendeutschen Anstalt für Landes- und Volksforschung«. Zudem bestanden enge Verbindungen zum Vereinswesen, vor allem zum »Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen«. In der Nach-

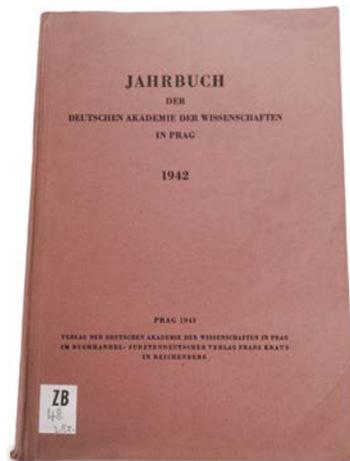
kriegszeit prägten dann ehemalige Mitglieder der »Deutschen Akademie« die frühe Geschichte der »Historischen Kommission der Sudetenländer« und des Collegium Carolinum.

Das am 1. Oktober 2019 begonnene Projekt ist ein Bestandteil des vom Collegium Carolinum, der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und den Monumenta Germaniae Historica gemeinsam betriebenen digitalen Editionsprojektes »Korrespondierende Wissenschaft«. Die Gelehrtenkorrespondenz aus der (Vor-)Geschichte der beteiligten Institute wird in drei Teilprojekten erschlossen. Ausgewählte Teile dieses Schriftwechsels werden schließlich auf einer gemeinsamen digitalen Plattform ediert.

René Küpper



Der erste Rechenschafts-Bericht der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen für das Jahr 1891



Das vermutlich letzte erhaltene Jahrbuch der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Prag für das Jahr 1942

Jüdisches Leben in den böhmischen Ländern. Eine Geschichte von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart

Unter dem Titel »Zwischen Prag und Nikolsburg. Jüdisches Leben in den böhmischen Ländern« wird Anfang 2020 erstmals eine zusammenfassende Darstellung jüdischer Geschichte in Böhmen, Mähren und Schlesien in deutscher Sprache auf den Buchmarkt gelangen.

Es handelt sich um die Übersetzung eines englischen Originaltextes, der wenige Monate später bei University of Pittsburgh Press erscheinen wird. Eine hebräische und eine tschechische Ausgabe sind ebenfalls in Vorbereitung. Gefördert wird das Projekt, das ganz gezielt ein breiteres, nicht ausschließlich fachliches Publikum ansprechen möchte, durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien.

Das Buch schildert in sieben Kapiteln jüdisches Leben von der Frühen Neuzeit bis in die unmittelbare Gegenwart. Der räumliche Schwerpunkt liegt dabei nicht allein auf der Hauptstadt Prag, die seit alters die größte und berühmteste jüdische Gemeinde des Landes beherbergt. Vielmehr rücken auch kleinere Städte und Ortschaften in den Fokus, so etwa die unzähligen Landgemeinden, die bis in das 20. Jahrhundert hinein über ganz Böhmen verstreut waren, oder wichtige Zentren jüdischer Gelehrsamkeit, wie das titelgebende Nikolsburg (Mikulov), das Sitz des mährischen Landesrabbiners war.

Auch das Quellenkorpus, auf das das neunköpfige internationale Autorenteam zurückgreift, ist breiter als bei herkömmlichen historischen Synthesen. Dazu gehören unter anderem Selbstzeugnisse, wie Reiseberichte, Briefe und Memoiren, außerdem Verwaltungsakten,

die jüdische Gemeindegeseztgebung, rabbinische Responen, Gebetbücher, Zeitungsartikel, polemische Schriften und mikrohistorische »Klassiker« wie Kochbücher und Werbegrafiken. Diese Quellen machen den Leser mit zahlreichen Zeugnissen jüdischer Erfahrung in den böhmischen Ländern bekannt und laden ihn ein, sich mit ihnen eingehender zu befassen. Rund siebzig Abbildungen sowie Kartenmaterial unterstreichen diesen Anspruch.

»Zwischen Prag und Nikolsburg« ist in einem erzählerischen Duktus geschrieben, der verschiedene analytische Perspektiven einbezieht; sie reichen von Migration und Mobilität über religiöses Leben und Bildung, von sozialen Netzwerken bis hin zu räumlichen Dimensionen jüdischer Erfahrung, von Geschlecht und Familie bis hin zu Erinnerung und Erinnerungspraktiken. Es geht nicht allein darum, bislang vernachlässigte Forschungslücken zu adressieren, sondern insbesondere den Reichtum und die Vielstimmigkeit jüdischen Lebens in den böhmischen Ländern besser fassbar zu machen.

An potenzielle Leser/innen richtet sich eine Reihe von Präsentationsveranstaltungen, die das Erscheinen des Bandes im Januar und Februar 2020 begleitet: So wird das Buch unter anderem in München, Leipzig, Berlin, Hamburg, Wien, Graz und Prag vorgestellt.

Martina Niedhammer



T. G. Masaryk und der aus Prag gebürtige Samuel Hugo Bergmann, Direktor der damals neugegründeten Nationalbibliothek, bei einem gemeinsamen Spaziergang in Jerusalem, 10. April 1927. Masaryks Palästina-besuch trug viel zu seiner ohnehin großen Popularität unter tschechoslowakischen Juden bei.

Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert

Welche Position haben Kirchen und Religion in der heutigen slowakischen Gesellschaft und was bedeutet das für die staatliche Erinnerungspolitik an umstrittene Phasen der Geschichte? Inwieweit beeinflussten konfessionelle Zugehörigkeiten Ethnisierungsprozesse innerhalb der deutschen, ungarischen und russinischen Bevölkerung der Slowakei? Und inwiefern kam es nach 1989 zu einer Revitalisierung des religiösen Lebens in der Slowakei? Dies sind nur einige der Fragen, die in diesem Projekt zur Sprache kommen.

Das Handbuch wird die Geschichte von Kirchen und Religion in der Slowakei im 20. Jahrhundert dabei epochen- und konfessionsübergreifend erzählen. So werden die vielfachen Wechselwirkungen zwischen einzelnen Religionsgemeinschaften, aber auch zwischen Konfessionen, Staat und Gesellschaft sichtbar gemacht.

Dass ein übergreifendes Werk zur Religions- und Kirchengeschichte im Falle der Slowakei bisher nicht existiert, hat wohl auch damit zu tun, dass das Verhältnis von Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft im vergangenen Jahrhundert auch heute ein stark polarisierendes Thema ist. Im Fokus dieser Auseinandersetzungen steht insbesondere die Rolle des katholischen Klerus im Slowakischen Staat (1939–1945), der eng mit dem nationalsozialistischen Deutschen Reich zusammenarbeitete und vielen als Vorläufer der heutigen Slowakischen Republik gilt. Einen bedeutenden Anteil der höheren Positionen im Slowakischen Staat bekleideten katholische Priester. Das bekannteste Beispiel dafür ist Jozef Tiso, der zwischen 1939 und 1945 sowohl als Staatspräsident als auch als Priester wirkte. Aber auch ein



Bis heute stark umstritten:
Der katholische Priester Jozef
Tiso stand als Minister- und
Staatspräsident an der Spitze
des Slowakischen Staates
(1939–1945).

Fünftel der Mitglieder des Landtags und einige Abgeordnete des Staatsrats waren Vertreter der katholischen Kirche.

Kaum weniger umstritten ist die Frage nach der Rolle der Kirchen im Staatssozialismus. Die Kirchen erscheinen hier einerseits als Ort der Opposition und des Widerstands, andererseits waren ihre Geistlichen in einer Reihe von Fällen auch Akteure, die mit dem kommunistischen Regime kollaborierten.

Die äußerst komplexe Rolle die Kirchen, ihrer Geistlichen und Gläubigen in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts sowie der daraus resultierende heutige Umgang mit Täter- und Opfernarrativen ist eines der Themen der wechselhaften Geschichte von Kirchen und Religion in der Slowakei im 20. Jahrhundert, zu dem das Handbuch seinen zukünftigen Lesern Orientierung und ein umfassendes Hintergrundwissen bieten wird.

Die von einem internationalen und interdisziplinären Autorenteam verfassten Artikel wurden übersetzt, mit der redaktionellen Bearbeitung wurde begonnen. Dafür erhielt das Projekt finanzielle Unterstützung von Renovabis und der Erzdiözese München-Freising / Abteilung Weltkirche.

Anna Bischof

Der Schreibtisch des Kaisers. Ein Ort der Politik

Der Regierungsalltag des österreichischen Kaisers Franz Joseph (1848–1916) setzte sich aus unzähligen, kleinteiligen Entscheidungen zusammen. Allein seine Kabinettskanzlei erledigte insgesamt 250.000 Vorgänge. In der D-A-CH-Forschergruppe »Der Schreibtisch des Kaisers. Ein Ort politischer Entscheidung?«, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem österreichischen Wissenschaftsfonds gefördert wird, werden diese Vorgänge erstmals systematisch erschlossen und untersucht.

Zahlreiche Bilder zeigen den österreichischen Kaiser aktenbearbeitend am Schreibtisch. Franz Joseph symbolisierte für viele die Spitze der Gesetzgebung und Verwaltung des habsburgischen Reichs. Er wurde im Alltag von seinem »Büro« unterstützt, der Kabinettskanzlei. Während Themen der Gesetzgebung prozentual kaum ins Gewicht fielen (obwohl jedes Reichs- und Landesgesetz mindestens zweimal über seinen Schreibtisch wanderte), betrafen über 90 Prozent der Entscheidungen Gnadengaben an Private, symbolpolitische Fragen sowie einzelne Verwaltungsakte.

Mithilfe der historisch-statistischen Politikfeldanalyse wird derzeit ein repräsentativer Teil der akribisch geführten Protokollbücher der Kabinettskanzlei erfasst und ausgewertet. Wir versprechen uns von diesem systematisch-statistischen Vorgehen einen besseren Aufschluss darüber, welche Politikfelder der Kaiser bearbeitete, in welchem Maß er auf die Entscheidungen Einfluss nahm und welchen Stellenwert die einzelnen Länder und Regionen dabei hatten. Erste Probeauswertungen zeigen, dass der Kaiser die meisten Entscheidungen innerhalb eines Tages er-

ledigte, den Vorschlägen seiner Mitarbeiter regelmäßig folgte und es vor allem mit Gnadengaben zu tun hatte. Jenseits dieser Alltagsroutinen, und das zeigen nicht zuletzt die entstehenden Einzelstudien der Forschergruppe zum Infrastrukturausbau durch Lokalbahnen, den Nobilitierungen und Ordensverleihungen sowie zum Aufbau der Psychiatrie im österreichischen Kaisertum, lenkte der Kaiser allerdings punktuell den Entscheidungsprozess durchaus in seinem Sinn.

Im Berichtsjahr 2019 führte die Forschergruppe eine internationale Konferenz am CAS der LMU, ein interdisziplinäres Kolloquium am Historischen Kolleg sowie mehrere interne Workshops durch. Die methodischen Grundlagen reflektierte die internationale Konferenz »Das Büro des Kaisers. Neuere Ansätze in der historisch-statistischen Politikfeldanalyse« am Münchner Center for Advanced Studies im März 2019. An den anregenden Debatten nahmen u. a. Peter Collin, Milan Hlavačka, Michael Pammer, Ulrich Pfister, Wolfram Siemann, Tatjana Tönsmeier und Roland Wenzlhuemer teil. Im für eine breitere Öffentlichkeit konzipierten Kolloquium der Forschergruppe, das dieses Mal im Juli 2019 im Historischen Kolleg stattfand, bot der Vortrag von Pascale Cancik »Bürokratie« und ihre Kritik« Anlass für eine lebendige und spannende Podiumsdiskussion. Im Juni 2019 organisierten wir gemeinsam mit der für Digital Humanities zuständigen Abteilung Phaedra der Universitätsbibliothek Wien einen Workshop zu digitalen Methoden und Datenbankmodellen. Zum Chapterworkshop im Oktober kam die Gruppe in der Außenstelle des Collegium Carolinum in Prag zusammen und diskutierte die Fortschritte der einzelnen Studien.

Jana Osterkamp

Die Entdeckung der Muttersprache oder wie man spricht, so schreibt man? Normierungsstrategien »kleiner« Sprachen in Europa: Das Okzitanische, Jiddische und Belarussische

In einer seinerzeit vielgelesenen Einführung zur deutschen Übertragung der »Schlesischen Lieder«, in denen Petr Bezruč (eigentlich Vladimír Vašek, 1867–1985) das entbehrungsreiche Leben der Bergarbeiter in der Industrieregion um Moravská Ostrava (Mährisch-Ostrau) schildert, idealisiert der Prager deutsch-jüdische Autor Franz Werfel (1890–1945) im Jahre 1916 die Vorzüge »kleiner« Sprachen.

Anders als »große« Sprachen, zu denen Werfel etwa das Deutsche oder das Französische zählt, besäßen »kleine« Sprachen, die Sprachen der »Unterdrückten«, deren Autoren sich nicht mit der Obrigkeit gemein gemacht hätten, tiefgreifendes gestalterisches Potenzial für den Schriftsteller. Die Tatsache, dass Werfels Text eine Übersetzung einleitet, verweist jedoch implizit auch auf die »Abhängigkeit« »kleiner« Sprachen von ihren »großen« Nachbarn, die vergleichsweise selten eigenständig betrachtet werden. Das gilt auch für die Forschung.

An dieser Stelle setzt mein Projekt ein, das den Normierungsprozess dreier »kleiner« europäischer Sprachen (Okzitanisch, Jiddisch, Belarussisch) aus kultur- und wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive interdisziplinär an der Schnittstelle von Geschichts- und Sprachwissenschaft untersucht. Damit möchte es einen neuen Blick auf *nation und region building*-Prozesse im Europa des 19. und frühen 20. Jahrhunderts werfen. Zum einen stellt es den in der Forschung häufig ignorierten konstruktivistischen Charakter von Sprache in den Mittelpunkt: gefragt wird nach sprachplanerischen Strategien, die

Sprachaktivisten wählten, um »ihre« Sprache gesellschaftlich zu verankern. Mithilfe verbindlicher Normen für Orthographie und Grammatik sowie gezielter Wortschatzanreicherung versuchten sie, einen einheitlichen Sprachstandard zu schaffen. Zugleich waren sie bestrebt, diesen Standard unter den Sprechern, die für den erweiterten Gebrauch ihrer meist nur mündlich verwendeten Muttersprache kaum sensibilisiert waren, durchzusetzen.

Zum anderen möchte das Vorhaben einem bis heute in der Nationalismus- und Regionalismusforschung gängigen Trend entgegensteuern, der meist einen klaren Fokus auf West- oder Osteuropa legt, und stattdessen eine systematisch *vergleichende* Untersuchung anhand ausgewählter Parameter unternehmen. Diese Herangehensweise kann, so die These, überraschende Ähnlichkeiten zwischen »westlichen« und »östlichen« Prozessen kollektiver sprachlicher Identitätsbildung aufzeigen: Die Vielfalt nationaler und regionaler Sprachbewegungen als gesamteuropäisches Phänomen gerät dadurch ins Blickfeld.

Erste Projektergebnisse für das Belarussische und das Jiddische wurden auf einem internationalen Workshop zu »Minor Languages«, der im Januar am Collegium Carolinum gemeinsam mit Michael D. Gordin (Princeton) stattfand, diskutiert.

Martina Niedhammer

I. Статистическая таблица распределения Славянъ по государствамъ и народностямъ.

НАРОДНОСТВ.	ГОСУДАРСТВА.									Итого.
	Россійска имперія.	Пруссія.	Саксонія.	Австро-Унгрия.	Италія.	Черная Гора.	Сербія.	Румынія.	Турція.	
1. Русскіе	57.965,294	1,196	—	3,223,100	—	—	—	20,000	50,000	61.199,590
2. Болгаре	97.632	—	—	26,920	—	—	—	500,000	4,500,000	5.123,552
3. Сербо-Хорваты	7,652	—	—	2,959,887	—	123,000	1,150,000	—	1,700,000	5,940,539
4. Словенци	—	—	—	1,260,000	27,000	—	—	—	—	1.287,000
5. Словаки	—	—	—	2,233,800	—	—	—	—	—	2.233,800
6. Чехо-Мораване	7,751	60,187	—	4,783,213	—	—	—	—	—	4.851,154
7. Верхнелужицкіе Сербы	—	44,000	52,000	—	—	—	—	—	—	96,000
8. Нижнелужицкіе Сербы	—	40,000	—	—	—	—	—	—	—	40,000
9. Пашубы	—	111,410	—	—	—	—	—	—	—	111,410
10. Поляки	4,633,378	2,404,754	—	2,444,200	—	—	—	—	10,000	9.492,162
Итого	62.651,110	2.661,383	52,000	16.921,140	27,000	123,000	1.150,000	520,000	6.260,000	90.365,533

Welche Sprachen (und demzufolge auch Ethnien) Slavisten im 19. Jahrhundert als »eigenständig« klassifizierten, hing auch von ihrem politischen Standpunkt ab. So erkannte der russische Philologe Anton Budilovič, anders als seine Kollegen in Österreich-Ungarn, das Belarussische und das Ukrainische nicht als »Dialekte«, geschweige denn Sprachen an.

Vielfalt ordnen

Gestufte Herrschaft, gesellschaftliche Vielfalt – dieses Wechselspiel von Herrschafts- und Gesellschaftsgeschichte untersuchte die Emmy Noether-Nachwuchsgruppe »Vielfalt ordnen. Föderalismusvorstellungen in der Habsburgermonarchie und ihren Nachfolgestaaten«. Nach dem Start der Noethergruppe im Jahr 2012 nähert sich die dritte Förderphase ihrem Ende.

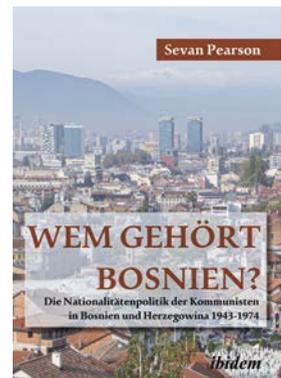
Die föderale Geschichte der Habsburgermonarchie und ihrer Nachfolgestaaten ist zentral, um die Entwicklung des politischen Denkens und der Herrschaftspraxis dieser Region vom Vormärz bis in das 20. Jahrhundert besser zu verstehen. Als Metternich nach dem Wiener Kongress in den Jahren 1817/1818 eine Neuordnung der Habsburgermonarchie plante, äußerte er nachdenklich, Österreich bilde »durch die Vielfältigkeit seiner Bestandtheile gleichsam einen Föderativstaat«. Hundert Jahre später, im Oktober 1918 und angesichts der unmittelbar bevorstehenden Niederlage im Weltkrieg, waren Föderalismus und »Nationalitätenbundesstaat« die Schlagworte, mit denen der letzte österreichische Kaiser Karl durch ein »Völkermanifest« die Loyalität seiner Untertanen zurückzugewinnen hoffte. Das Reich zerfiel wenige Wochen später.

Die Habsburgermonarchie und ihre Nachfolgestaaten waren ein weltweit einzigartiges Laboratorium föderalen Denkens. Am Wandel der föderalen Ideen – vom Verwaltungsföderalismus, Dualismus, Trialismus, Kronländerföderalismus zum Nationalitätenbundesstaat und zentralisierten Bundesstaat – lässt sich der Wandel von politischen Machtverhältnissen, gesellschaftlichen Bedürfnissen, nationalen und konfessionellen Zugehörigkeitsvorstellungen sowie ideologischen

Rahmungen nachzeichnen. Beschreibt man das gestufte Herrschaftssystem der Habsburgermonarchie und insbesondere das oft als dysfunktional geltende Verhältnis von Österreich und Ungarn nach 1867 als Föderation, werden die historischen Kräfte des Zusammenhalts in diesem Reich deutlich. Die Reichsteile verband eine außen-, verteidigungs- und wirtschaftspolitische Gemeinschaft. Strukturelle Ähnlichkeiten bestehen insoweit zum politischen Mehrebenensystem der Europäischen Union. Ein wesentlicher Unterschied liegt darin, dass sich die Habsburgermonarchie bis zuletzt nicht der imperialen Komponenten ihres Herrschaftssystems entledigte. Das Reich blieb bis 1918 in einer Schwebelage zwischen Föderation, Imperium und Staat.

Im Januar 2020 gehen die letzte Förderphase und damit die Arbeit der Noether-Nachwuchsgruppe zu Ende. Im März 2019 erschien die Dissertation von Sevan Pearson »Wem gehört Bosnien? Die Nationalitätenpolitik der Kommunisten in Bosnien und Herzegowina 1943–1974« im Druck. Jana Osterkamp wurde im November an der LMU München mit ihrer Schrift »Vielfalt ordnen. Eine föderale Geschichte der Habsburgermonarchie vom Vormärz bis 1918« habilitiert.

Jana Osterkamp



Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45. Verlauf, Kontexte, Folgen

Vor 75 Jahren, im Herbst und Winter 1944/45, organisierte die Volksdeutsche Mittelstelle zusammen mit weiteren deutschen Stellen die Evakuierung deutscher Bevölkerungsgruppen aus dem östlichen und südöstlichen Europa. Dieser Vorgang, von dem etwa 500.000 Menschen betroffen waren, wird bis heute fast ausschließlich im Zusammenhang des Geschehens von Flucht und Vertreibung der Deutschen am Ende des Zweiten Weltkriegs und im Anschluss daran betrachtet. Ein deutsch-slowakisches Forschungsprojekt kann nun am Beispiel der Slowakei aufzeigen, dass das Geschehen wesentlich vielschichtiger als bisher angenommen war.

Die Ergebnisse des Projektes »Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45. Eine Bevölkerungsgruppe zwischen dem Slowakischen Nationalaufstand und der Agonie der nationalsozialistischen Volkstums- und Umsiedlungspolitik« verdeutlichen die Wechselwirkungen zwischen den kriegsbedingten Gebietsräumungen durch den Slowakischen Staat und den Evakuierungsmaßnahmen deutscher Stellen. Ein bedeutsames Ergebnis der geleisteten Forschungen ist zudem die Erkenntnis, wie sehr auch noch die Evakuierungen von Bevölkerungsgruppen deutscher Nationalität im letzten Kriegsjahr von Maßgaben nationalsozialistischer Volkstums- und Umsiedlungspolitik geprägt waren. In diesem Kontext kam es auch noch einmal zu einer Dynamisierung von Verfolgungsmaßnahmen durch nationalsozialistische Verbände.

Martina Fiamová, Michal Schvarc und Martin Zückert konnten ihre Publikation im Februar 2019 fertigstellen. Im März wurde der Band im Goethe-

Institut in Bratislava präsentiert. Nach einer Einführung durch Dr. Ondrej Pöss vom Museum der Kultur der Karpatendeutschen diskutierten Michal Schvarc und Martin Zückert mit dem Publikum über die Ergebnisse ihrer Forschungen und deren Einordnung in die deutsch-slowakische Geschichte.

Martin Zückert



Radiointerview anlässlich der Buchvorstellung
im Goethe-Institut in Bratislava

Workshop »Dimensionen des Naturbezugs von Minderheiten«

Deutungen von »Natur« können Mittel der Identifikation und Legitimierung von Gruppenbildungsprozessen sein. Vielfach nutzten und nutzen ethnische Minderheiten naturräumliche Vorstellungen oder Verweise auf Praktiken der Landnutzung, um Gebietsansprüche zu erheben oder sich gegenüber Mehrheitsgesellschaften zu positionieren. Umgekehrt wurden landschaftliche Gegebenheiten oftmals zur Beschreibung von Minderheiten herangezogen.

Bisher wurden die Begriffe »Natur« und »Minderheit« jedoch nur ansatzweise konzeptionell in Beziehung zueinander gesetzt. Der am 22. November 2019 im Collegium Carolinum stattgefundenen Workshop »Dimensionen des Naturbezugs von Minderheiten« setzte an diesem Punkt an: Wissenschaftler/innen aus der Umweltgeschichte und der Minderheitenforschung diskutierten gemeinsam, wie die genannten Begriffe in der Forschung operationalisiert werden können.

Auf der in Kooperation mit dem Sorbischen Institut veranstalteten Arbeitstagung behandelte Jana Piňosová (Bautzen) zunächst die Frage, unter welchen Prämissen aus der konzeptionellen Zusammenschau von »Natur« und »Minderheit« übergeordnete Forschungsfragen entwickelt werden können. Im Anschluss analysierte Patrick Kupper (Innsbruck), die »Erfindung primitiver Völker« im Kontext von Naturvorstellungen. Daran schlossen sich Kurzvorstellungen an, in denen Forschungsansätze zum Verhältnis von Natur und Minderheit aus der Lausitz sowie Ostmitteleuropa diskutiert wurden. Am Ende der Veranstaltung präsentierte Marcel Langer (Bautzen) die Konzeption einer Projektpublika-



Die Workshop-Teilnehmer/innen

tion, die das Sorbische Institut unter dem Titel »Sorbische Lausitz – (T)Räume einer nationalen Minderheit von 1918 bis heute« plant.

Der Workshop verdeutlichte, wie fruchtbar die Bezugnahme auf das Verhältnis von »Minderheit« und »Natur« für Forschungen zur Umweltgeschichte wie auch zur Minderheitenforschung sein kann. Dies zeigte sich insbesondere an Beispielen, in denen entsprechende Vorstellungen durch Politik oder Verwaltung für konkrete Maßnahmen herangezogen wurden.

Martin Zückert

Kompetenzverbund »Historische Wissenschaften München«

Der Kompetenzverbund »Historische Wissenschaften München« (KHW) verknüpft die Münchener außer-universitären historischen Forschungseinrichtungen. Als Mitglied dieses Verbundes engagiert sich auch das Collegium Carolinum für eine stärkere Vernetzung der Mitglieder untereinander und für die öffentliche Vermittlung ihrer Arbeit.

Gemeinsame öffentliche Veranstaltungen sind Teil dieser Bemühungen. Insbesondere aktuelle Streitthemen werden regelmäßig aufgegriffen und historisch hinterfragt. In diesem Jahr widmete sich eine Podiumsdiskussion angesichts einer grassierenden EU-Skepsis dem Thema »Bürokratie und ihre Kritik«. Pascale Cancik, Ariane Leendertz, Jens Kersten und Peter Becker diskutierten auf der Veranstaltung im Juli in historischer Langzeitperspektive den Begriff »Bürokratie« und die kritischen Momente seiner Verwendung.

In diesem Jahr unternahm der Kompetenzverbund zudem größere Anstrengungen, um den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Im Rahmen eines Praktikantenprogramms haben mehrere Studierende der Ludwig-Maximilians-Universität München bei Editionen, der Fertigstellung von Publikationen oder etwa bei der Erstellung eines Findbuchs bei unterschiedlichen Partnerinstitutionen praktische Eindrücke des wissenschaftlichen Arbeitens gesammelt.

Die zukunftsträchtigste Neuerung des Jahres stellt gewiss das erste Forschungsprojekt des KHW dar: Unter dem Titel »Korrespondierende Wissenschaft« untersuchen drei Partnerinstitutionen des KHW – die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der

Wissenschaften, die Monumenta Germaniae Historica und das Collegium Carolinum – in drei Teilprojekten wissenschaftliche Netzwerke, die die Geschichte ihrer eigenen Institutionen wesentlich bestimmt haben. Das im Oktober begonnene Projekt lässt sich an der Schnittstelle von digitaler Geschichtswissenschaft und Wissenschaftsgeschichte verorten. Eine gemeinsame technische Plattform soll einerseits die Edition von Korrespondenzen, andererseits die Untersuchung von Wissenschaftsnetzwerken ermöglichen. Genauere Informationen zu dem Teilprojekt des Collegium Carolinum finden Sie in diesem Heft auf den Seiten 39–40.

Ulrike Lunow

**KOMPETENZVERBUND
HISTORISCHE WISSENSCHAFTEN
MÜNCHEN**



Pascale Cancik bei ihrem Vortrag »Bürokratie« als negative Markierung – zur Geschichte der Bürokratiekritik« der Podiumsveranstaltung des Kompetenzverbundes

Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien

Die Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien (GS OSES) ist ein gemeinsames Promotionsprogramm der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Regensburg, an dem sich sieben außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie das Collegium Carolinum institutionell beteiligen. Ende Oktober 2019 endete nach sieben Jahren die Förderung in der Exzellenzinitiative – eine Zäsur. Die Graduiertenschule setzt ihre Arbeit seither in reduzierter Form fort.

Das, was hier bislang erreicht wurde, kann sich sehen lassen. Zuvorderst sind dies die vielen wissenschaftlich herausragenden, teils preisgekrönten Dissertationen, die in den letzten Jahren entstanden sind oder kurz vor dem Abschluss stehen. Auch haben sich mehrere Postdocs habilitiert.

Hinzu kommen zahlreiche Publikationen und Veranstaltungen, welche die an der Graduiertenschule bearbeiteten Projekte, Forschungsansätze und -ideen in die Welt getragen haben. Im Sommer 2019 erschien beispielsweise in der Buchreihe »Schnittstellen. Studien zum östlichen und südöstlichen Europa« als 14. Band die Dissertationsschrift von Maren Hachmeister. Das Buch trägt den Titel »Selbstorganisation im Sozialismus. Das Rote Kreuz in Polen und der Tschechoslowakei 1945 – 1989« und zeigt auf, wann, wo und wie zivilgesellschaftliche Selbstorganisation im Staatssozialismus möglich war.

Aktuell forschen 32 Promovierende und fünf Postdocs an der GS OSES, deren Ansatz und Anspruch es sind, die Region Ost- und Südosteuropa in ihren Verflechtungen und Beziehungen zu anderen Weltregionen zu betrachten. Ausgezeichnete Forschungsbedingungen für Promovie-

rende zu schaffen, ist das Kernziel. Zugleich geht es darum, den gemeinsamen Wissenschaftsstandort München und Regensburg durch die Vernetzung der dort angesiedelten universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu stärken, methodische und theoretische Impulse für das multidisziplinäre Forschungsfeld der Ost- und Südosteuropastudien zu geben und wissenschaftliche Erkenntnisse und Forschungsperspektiven auf aktuelles Geschehen mit der interessierten Öffentlichkeit zu teilen.

Ein Service, der weit über die Graduiertenschule hinauswirkt, ist unter anderem der »ESE Archives Guide« – ein kollaborativer Online-Archivlotse zu ost- und südosteuropäischen Archiven (www.ese-archives.geschichte.uni-muenchen.de). Hier wurden zuletzt verstärkt Einführungen zu Archiven in der Tschechischen Republik und der Slowakei aufgenommen.

Die bisherigen Leistungen der GS OSES und verschiedene Entwicklungen der jüngsten Zeit – etwa die Bewilligung des an der LMU angesiedelten Sonderforschungsbereichs »Vigilanzkulturen«, ein neues Nachwuchsnetzwerk in der strategischen Partnerschaft der University of Cambridge und der LMU sowie die Einrichtung eines »Leibniz-WissenschaftsCampus Regensburg« – stimmen trotz des Auslaufens der Förderung in der Exzellenzinitiative optimistisch für die Zukunft der Ost- und Südosteuropastudien und die bewährte Promotionsausbildung in München und Regensburg.

Christoph Hilgert

Mehr über die Graduiertenschule erfahren Sie unter
www.gs-oses.de

Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission

Wissenschaftliches Sekretariat der deutschen Sektion

Ende des Jahres 2019 sind die lange vorbereiteten Lehrmaterialien der trilateralen Kommission im Frankfurter Wochenschau Verlag erschienen. Dank einer intensiven Arbeit bis in die Umbruchphase nicht zuletzt der beteiligten Autoren aus Tschechien, der Slowakei und aus Deutschland konnte der Band »Deutsche, Tschechen, Slowaken im 20. Jahrhundert. Materialien für den Geschichtsunterricht« in der Reihe »Geschichte unterrichten« publiziert werden.

Damit wurde das zentrale Projekt der Historikerkommission der letzten Jahre abgeschlossen – ein Projekt, das mit seiner praktischen Orientierung neue Wege eröffnet hat, die die zukünftige Arbeit der tri-nationalen Einrichtung beeinflussen werden. Denn mit dem geplanten und in Arbeit befindlichen Webportal zur deutsch-tschechisch-slowakischen Geschichte soll vor allem der Weg der Vermittlung fachwissenschaftlicher Inhalte in die interessierte Öffentlichkeit weiter vorangebracht werden: Neben Zeitzeugen- und Expertenvideos ist eine Multimediabibliothek ebenso Teil des Portals wie ein neues Online-Journal. Ein erster Baustein auf diesem Weg war auch der diesjährige Relaunch der gemeinsamen Website der Kommission, die technisch und gestalterisch die neue Internet-Plattform vorbereitet.

Mit der Publikation des Sammelbandes »Stadt und Krieg im 20. Jahrhundert«, der die Beiträge der Jahrestagung der Kommission in Košice in Beziehung setzt, wurde die Reihe fachwissenschaftlicher Beiträge fortgeführt.

Auf einem Arbeitstreffen der drei Sektionen im Oktober im Museum der Kultur der Karpatendeutschen in Bratislava wurde die aktuelle Planung für die nächsten Jahre diskutiert und gegenwärtige Aktivitäten besprochen.

Sehr erfreulich ist darüber hinaus die Verstärkung der Zusammenarbeit mit »Tandem – Koordinierungszentrum für den deutsch-tschechischen Jugendaustausch«. In einer neuen Phase ab 2020 wird die Historikerkommission das kommende Tandem-Schwerpunktprogramm »Jugend gestaltet Zukunft« mitbegleiten und ihren Einsatz im schulischen und außerschulischen Bereich weiter ausbauen.

K. Erik Franzen



Museum der Kultur der Karpatendeutschen in Bratislava, Ort des diesjährigen Arbeitstreffens der Kommission



Treffen der Tandem-Arbeitsgruppe in Brno, Besichtigung Hodonín u Kunštátu, Památník holokaustu Romů a Sintů na Moravě



Projektkurs »Überlagerungen« des »Elitestudiengangs Osteuropastudien« – Ein Audioguide-Projekt

Luftlinie knapp 30 Kilometer südwestlich von München liegt der Wolfratshauser Stadtteil Waldram. Bis 1957 war dieser Ort mit seiner charakteristischen Reihenhaussiedlung unter dem Namen Föhrenwald bekannt. 1955 hatte das katholische Siedlungs- und Wohnungsbauwerk noch existierende Häuser einer 1937 errichteten »Mustersiedlung« für (Zwangs-)Arbeiter der nahe gelegenen Munitionsfabriken gekauft: Nach der Renovierung zogen zumeist kinderreiche katholische, deutsche Vertriebene des Zweiten Weltkriegs hier ein. Sie folgten auf überwiegend jüdische Displaced Persons, die hier nach dem Ende des Kriegs untergebracht waren.

Der Geschichte dieses vielschichtigen europäischen Erinnerungsortes spürten im Wintersemester 2018/19 und im Sommersemester 2019 Studierende des Elitestudiengangs Osteuropastudien in einem Projektkurs an der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Regensburg nach – in Zusammenarbeit mit dem Collegium Carolinum, das als An-Institut der LMU kontinuierlich Lehraufgaben übernimmt.

Unter der Leitung von Martin Schulze Wessel und K. Erik Franzen entwickelten die Studierenden zwei Audio-Guides für den 2018 neu eröffneten »Erinnerungsort Badehaus« in Waldram: einen für Erwachsene und einen für Jugendliche.

Der wissenschaftlichen Einarbeitung in die verschiedenen historischen Themen folgten praxisnahe Exkursionen: Mehrere Münchner Ausstellungen zur Migrations- und Gewaltgeschichte im 20. Jahrhundert wurden besucht, nicht zuletzt ging es nach Waldram in das kurz zuvor eröffnete »Badehaus«.

Einladungsplakat für
die Präsentationen der
Audio-Guides

DER KLANG
VIELSCHICHTIGER
MIGRATIONSGESCHICHTE

**JUNGEN
ÜBER**

AUF DEN
TONSPUREN
VON
WALDRAM
FOHRENWALD

24.10.19
Podiumsdiskussion „Erinnerung Digital“
Audio-Installationen und Abendessen
Konzert der Band „Caravatt“
**19 UHR IM KÖSK //
SCHRECKENSTRASSE 8, MÜNCHEN**

10.11.19
Begrüßung und Einführung:
Prof. Dr. Martin Schultze Wenzel
Präsentation des Audio-guides
**17 UHR ERINNERUNGORT
BADEHAUS // KOLPINGPLATZ 1,
WOLFRATSHAUSEN-WALDRAM**

IN KOLLEKTION MIT

BADEHAUS
BREMEN

ÖKOLOGISCHES
GEMISCHTES
BRÄUEREIWESEN
IN DER SCHNITZKOPFSTRASSE 10
MÜNCHEN

KÖSK

SAINT MICHAELSBUND
MÜNCHEN

LMU MUNCHEN
UNIVERSITY OF MUNICH

UR
UNIVERSITÄT WÜRZBURG

EIN AUDIOGUIDE-Projekt
DES ELITESTUDIENGANGS
OSTEUROPASTUDIEN

Neben einem Projektmanagement- und einem Sprechkurs wurde recherchiert, wurden Texte geschrieben, Sprecher/innen gebucht, für die technische Implementierung der Audio-Guides gesorgt und Publikums-Präsentationen in München und Waldram organisiert sowie Radio-Interviews geführt.

Nicht zuletzt dank der Zusammenarbeit mit dem »Badehaus« und externen Partnern wie dem NS-Dokumentationszentrum München sowie dem Sankt Michaelsbund konnte das Projekt erfolgreich zum Abschluss gebracht und dem »Badehaus« übergeben werden

K. Erik Franzen

STIPENDIATEN UND GASTVORTRÄGE

Gastwissenschaftler/innen und Gaststipendiat/innen in München

Neben intensiven Fachgesprächen zwischen zahlreichen Gastwissenschaftler/innen und Mitarbeiter/innen des Collegium Carolinum vor Ort in München hat das CC auch in diesem Jahr mit verschiedenen Kooperationspartnern Vorträge für auswärtige Forscher/innen veranstaltet, die an ein wissenschaftliches Publikum gerichtet waren: Spezifische Forschungsfragen konnten so in größerer Runde diskutiert werden – eine Auflistung unserer Gastwissenschaftler/innen findet sich im Anhang.

So präsentierte beispielsweise Patrick Reitinger in einem Vortrag sein Dissertations-Projekt im Fach Historische Geographie an der Universität Bamberg unter dem Titel »Politisches Denken und räumliche Praxis. Eine Beziehungsgeschichte der bayerischen und tschechischen Raumpolitik im 20. Jahrhundert«. Dabei war es Reitinger wichtig, Raumpolitik – verstanden als machtgeleitete Planung und Gestaltung von Räumen – theorieorientiert zu analysieren.

Oskar Mulej stellte wiederum sein Post-Dok-Projekt »Völkische Aneignung der nicht-territorialen Autonomie – Die Sudetendeutsche Fallstudie« vor. In einem größeren Zusammenhang untersucht eine Forschergruppe der Universität Wien das Konzept der nicht-territorialen Autonomie in unterschiedlichen Zeitabschnitten und Kontexten. Die Teilstudie von Oskar Mulej widmet sich der Frage nach den Aneignungsstrategien und -praktiken völkisch-rechtsnationaler Kreise eines ursprünglich liberalen Konzepts.

Viele weitere Gastwissenschaftler/innen besuchten das Collegium Carolinum, um insbesondere die Biblio-

thek zu nutzen. Aber auch Kontakte zu und Austausch mit den wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen des Collegium Carolinum waren von Bedeutung.

Darüber hinaus fördert das Collegium Carolinum insbesondere Nachwuchswissenschaftler/innen, die sich mit der Geschichte der böhmischen Länder und der Slowakei befassen. Während ihres einmonatigen Forschungsaufenthalts können die Stipendiat/innen die Infrastruktur des Instituts und der Bibliothek nutzen – begleitet von den Mitarbeiter/innen des cc. Zudem sind Werkstattgespräche möglich.

2019 konnte an Giulio Salvati von der New York University ein Stipendium vergeben werden. Er widmet sich in seiner Studie der vergleichenden Migrationsgeschichte – der kollektiven Ansiedlung und Wanderung von Vertriebenen in Deutschland und Italien vom Kriegsende bis in die frühe Nachkriegszeit. Im folgenden Beitrag skizziert der Gaststipendiat sein Vorhaben.

Ulrike Lunow und K. Erik Franzen

Böhmische Dörfer in Bayern und Istrianer auf Sardinien – über die Ansiedlung von Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg

Erneut streiten sich zurzeit Politiker/innen in Europa, wie man Flüchtlingsströme lenken und Ansiedlungspläne und Verteilungsmechanismen gestalten sollte. Mittlerweile haben solche Debatten Tradition in Europa und stellen im Grunde keine wirkliche Neuheit dar. Meine Arbeit befasst sich mit Fragen, die sich italienische und westdeutsche Verwaltungen bereits im Jahr 1945 stellen mussten – und wie die betroffenen Menschen darauf reagierten.

Dabei untersuche ich zwei Gruppen, die unmittelbar nach Ende des Krieges im Mittelpunkt des bevölkerungspolitischen Denkens und Handelns standen: Die Sudetendeutschen in der amerikanischen Besatzungszone, insbesondere jene aus dem Gebiet um Gablonz / Jablonec Nad Nisou, und die italienischen Vertriebenen (Istrianer) aus der Gegend um Pola / Pula im heutigen Kroatien.

Trotz der zahlenmäßigen Unterschiede – etwa drei Millionen Sudetendeutsche mussten ihre Heimat verlassen, circa dreihunderttausend Italiener flüchteten aus Jugoslawien – ist es erstaunlich, wie ähnlich die Strategien beider Länder zunächst waren. In der amerikanischen Besatzungszone fanden sich schnell Raumplaner und Soziologen aus der NS-Zeit zusammen, um mit den Ministerien die Ansiedlung von vertriebenen Bauern vorzubereiten. In Italien setzte sich die Regierung dafür ein, Fertilia, ein unfertiges faschistisches Vorzeigeprojekt auf der Insel Sardinien, zu finanzieren, um dort irgendwann tausende Fischer und Farmer aus der Adriaküste anzusiedeln. In beiden Ländern war es Angst vor Überbevölkerung und die Ernährungsfrage, die Ende der

1940er Jahre solche Integrationsprojekte beflügelte, obwohl weder Material noch Geldmittel vorhanden waren.

Doch die Vertriebenen beider Länder waren nicht nur untätige Zuschauer. Sie versuchten nicht selten auf eigene Faust, ein neues Zuhause aufzubauen. Hilfgemeinschaften zum Wiederaufbau von Traditionsunternehmen, wie im Falle von Gablonz, wurden gegründet. Sie waren nur möglich durch die Mobilisierung von persönlichen Netzwerken, die in der Diaspora nach wie vor funktionierten. So ging man im Jahre 1949 davon aus, dass allein die Gablonzer Industrie fünf neue Standorte aufbauen konnte: drei davon in Süddeutschland, einen in Ostdeutschland und einen in Österreich. Ebenso fanden sich in Italien viele Vertriebe aus der Hafenstadt Fiume/ Rijeka in einer verlassenen Barackenstadt am Rande Roms zusammen, um dort das Dorf »Giuliano-Dalmata« ins Leben zu rufen.

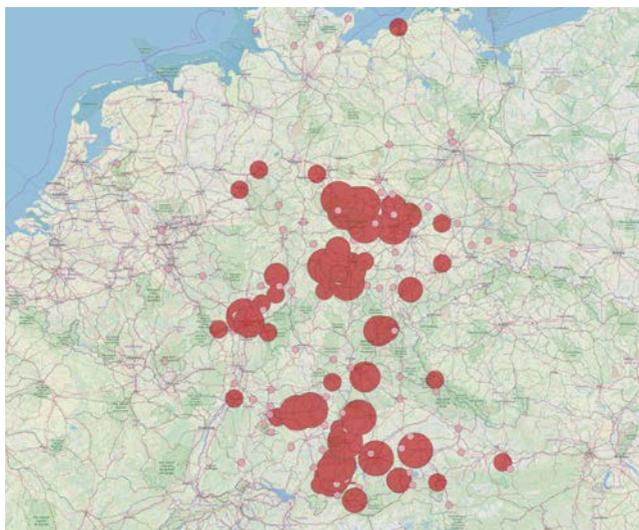
In all diesen Fällen untersuche ich das Zusammenspiel von Akteuren in Netzwerken, die in solchen Ansiedlungen letztlich auch staatliches Handeln forcieren. Sie sorgten dafür, dass die neuen Gemeinschaften rechtlich anerkannt sowie finanziell unterstützt wurden.

Für mich ist es dabei verblüffend, wie ähnlich Auseinandersetzungen zwischen vertriebenen Bevölkerungsgruppen und staatlichen Behörden um die Rechte und Pflichten beider Seiten sind – im heutigen Europa.

Giulio Salvati (New York University, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung)



Die Kirche San Marco auf Sardinien, wo bis heute Flüchtlingsgemeinschaften aus Istrien und Dalmatien leben



Die Verteilung von Gablonzern Stand 1947 nach dem Gablonzer Ansriftendienst

VERANSTALTUNGEN

Jahrestagung des Collegium Carolinum: »Kindheiten in den böhmischen Ländern und der Slowakei, 19. und 20. Jahrhundert«

Eine »neue Epoche der bohemistischen und slowakistischen Geistesgeschichte« läutete Steffen Höhne in seiner Eröffnungsrede zur diesjährigen Jahrestagung des Collegium Carolinum in Fischbachau ein – Anlass war der Umzug der Tagung von ihrer langjährigen Heimatstätte Bad Wiessee in den kleinen Ort bei Miesbach. Doch nicht nur die Umgebung war neu. Mit dem Thema Kindheitsgeschichte betreten die Teilnehmer ein Terrain, das von der ostmitteleuropäischen Historiographie gerade erst entdeckt wird.

Eingeleitet wurde die von Gabriela Dudeková Kováčová (Bratislava), Frank Henschel (Kiel), Jan Randák (Prag) und Martina Winkler (Kiel) konzipierte Tagung traditionell mit einem Eröffnungsfilm. Der Musical-Film »Ať žijí duchové« (Es leben die Geister / Unsere Geister sollen leben) – nach den Worten von Martin Franc (Prag) bis heute »absoluter Kult« – erzählt die Geschichte einer Gruppe Kinder, die mit Hilfe eines Geistermädchens und ihres Vaters eine verlassene Burg gegen den

Widerstand der Erwachsenen für sich reklamieren. Kinder, die im öffentlichen Raum als Akteure auftreten und ihre eigene Perspektive wiedergeben – dieser Aspekt gestaltete sich im Laufe der Tagung zu einer methodischen Herausforderung für die Vortragenden und Diskutanten.

Denn Kinder hinterlassen kaum historische Quellen. Historiker konzentrieren sich daher auf Zeugnisse institutioneller oder staatlicher Akteure, die jedoch fast ausschließlich von Erwachsenen verfasst werden. Die Frage, wie ein direkter Zugang zur Geschichte von Kindheiten gelingen kann, zog sich wie ein roter Faden durch die Konferenz.

Friederike Kind-Kovács (Dresden) bot einen Überblick über »Histories of Childhood« des 20. Jahrhunderts. Anhand dreier großer historischer Zäsuren – 1918, 1945 und 1989 –, fragte sie nach den Spezifika von Kindheiten im ostmitteleuropäischen Raum. Sie rief dazu auf, durch die Perspektive der Kindheit einen neuen Blick auf die Geschichte der Region einzunehmen. Ob Kindheiten in Ostmitteleuropa spezifisch gewesen seien und ob dies nötig sei für eine Rechtfertigung einer Kindheitsgeschichte der Region, war nachfolgend eine höchst umstrittene Frage.

Immer wieder kam es unter den Zuhörern zu lebhaften Debatten über historische Praktiken der »Vermessung« kindlicher Fähigkeiten und Gesundheit und über die Frage, wie kindliche »agency« in der Forschung greifbar gemacht werden könne. Eine mögliche Lösung der Quellenproblematik bot Gabriela Dudeková Kováčová im Panel »Kinder und ihre Welt« an. In ihrem Vortrag »Childhood during the War« nutzte sie unter anderem Zeichnungen ungarischer Kinder als Zugang zu kindlichen Wahrnehmungen des Ersten Weltkriegs. So konnte sie die Auswirkungen der Kriegspropaganda auf die Kinder nachweisen und die Vielschichtigkeit kindlicher Kriegserlebnisse nachvollziehen.

Für Diskussionsstoff sorgte in der Abschlussdiskussion der Vorschlag, »Kindheit« als geschichtswissenschaftliche Kategorie analog zu Gender zu betrachten. Andere Teilnehmer argumentierten für Einordnung von »Kindheit« als Konzept, dessen Entwicklung und Wandel stärker in den Blick genommen werden müsse.

Nach einer spannenden, debatten- und facettenreichen Tagung bleibt festzuhalten: Die Kindheitsforschung zu den böhmischen Ländern und der Slowakei steckt vor allem methodisch noch buchstäblich in den Kinderschuhen. Aber Kinder wachsen bekanntlich ja sehr schnell.

Judith Brehmer



Martina Winkler konzipierte die dies-jährige Tagung – zusammen mit Gabriela Dudeková Kováčová, Frank Henschel und Jan Randák



Gabriela Dudeková Kováčová



Friederike Kind-Kovács

Münchener Bohemisten-Treffen

Der Themenbogen des 23. Münchener Bohemisten-Treffens des Collegium Carolinum, das am 1. März auf Einladung der Ludwigs-Maximilians-Universität in deren Hauptgebäude stattfand, reichte von Wirtschaft, Nachbarschaft und Kooperation bis hin zu Erinnerung und Gegenwartsliteratur.

Martin Schulze Wessel eröffnete das interdisziplinäre Forum für aktuelle Tschechien- und Slowakei-Forschungen mit dem Hinweis auf die Dialogfunktion der Veranstaltung, bei der ein niederschwelliger Austausch zwischen renommierten Expert/innen und Nachwuchswissenschaftler/innen intendiert ist. In Ihrem Grußwort stellte Kristina Larischová, die Generalkonsulin der Tschechischen Republik in München, heraus, wie wichtig die Forschenden für das Zusammenwirken in Mitteleuropa sind und freute sich über die »bohemistische Begeisterung« der Anwesenden.

Einen Schwerpunkt im Spektrum der zehn Vorträge und 27 Exposés bildeten die 1990er Jahre: Aus wirtschaftshistorischer Perspektive wurden die Konzeptionen und Re-

alisierung der tschechischen Privatisierungsstrategien vor dem Hintergrund internationaler Entwicklungen thematisiert. Eine politikwissenschaftliche vergleichende Studie widmete sich der europäischen Regionalpolitik und den regionalen und lokalen Akteuren der sächsisch-tschechischen Euroregionen.

Noch jüngeren Perioden galten Forschungen zur literarischen Erinnerung an die Shoah. Aus kultur- und literaturwissenschaftlicher Sicht wurde nach der transnationalen Erinnerung respektive den Transformationen des kulturellen Gedächtnisses an die Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei gefragt, die in der neuesten Belletristik, Film, Ausstellungen und nicht zuletzt vermehrt im Internet zu finden sind.

Im Fokus stand auch die nationalsozialistische Periode und ihre Folgen. Die Literaturwissenschaften fragten hier nach den Möglichkeiten des künstlerischen Dialogs zwischen Tschechen und Deutschen im Protektorat Böhmen und Mähren, historisch-sozialwissenschaftliche Studien gingen den Denunziationen als sozialer Praxis und den tschechischen Schicksalen unter den Displaced Persons seit 1945 nach.



Die Generalkonsulin Kristina Larischová



Ausstellung des Prager Nationalarchivs auf dem Bohemisten-Treffen

Das Prager Nationalarchiv zeigte während des Tages eine Tafelausstellung zu den deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsbeziehungen 1918–1992. Vorgestellt wurden zudem die neue Prager Außenstelle des Collegium Carolinum, das Germanobohemistische Team des Prager Instituts für tschechische Literatur, die Bayerisch-Tschechischen Hochschulagentur und das Forschungsportal »osmikon« der Bayerischen Staatsbibliothek.

Unter den 92 angemeldeten Teilnehmenden und weiteren Gästen aus Tschechien, der Slowakei, Österreich, der Schweiz und Deutschland befand sich auch eine japanische Historikerin, die im Rahmen ihres Forschungsaufenthalts in Tschechien das Bohemisten-Treffen besuchte.

Robert Luft

Echo Leipzig. Podiumsdiskussion »1989: Ende und Anfang«

Als Gastland machte Tschechien in diesem Jahr auf der Leipziger Buchmesse mit mehr als hundert Veranstaltungen auf sich aufmerksam. Martin Schulze Wessel stellte dort im Frühjahr den Tagungsband des Collegium Carolinum »The Prague Spring as a Laboratory« in der Reihe »Literatur aus Mittel- und Osteuropa, Leipzig liest international« vor. Und dann gab es noch ein »Echo« in München.

Unter dem Titel »Echo Leipzig« brachte das Tschechische Zentrum zusammen mit vielen Partnerinstitutionen ein bisschen von der Leipziger Atmosphäre nach München.

Zusammen mit dem Verein »Mittelpunkt Europa« und der Münchner Stadtbibliothek veranstaltete das Collegium Carolinum Ende Mai die Podiumsdiskussion »1989: Ende und Anfang« im Gasteig. Dabei wurde der Blick auf das dreißigjährige Jubiläum seit dem Fall des Eisernen Vorhangs gerichtet, ein Ereignis, dass auch die intensiven wissenschaftlichen Kontakte zwischen beiden Ländern überhaupt erst möglich gemacht hat.

Ilko-Sascha Kowalczyk (Stasi-Unterlagenbehörde, Berlin), Eda Kriseová (Schriftstellerin, Dissidentin und Biografin von Václav Havel, Prag) und Tomáš Vilímeček (Institut für Zeitgeschichte der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik) diskutierten nicht nur über Aktivitäten und Ereignisse, die dieser epochalen Etappe vorausgingen und die auch von einem wiederbelebten bürgerlichen Selbstverständnis in der DDR und der Tschechoslowakei zeugten. Die Diskussion unter der Leitung von Zuzana Jürgens (Adalbert-Stifter-Verein, München) ging ebenso der Frage nach, wie sich die beiden Länder, gerade mit Blick auf bürgerliche Engagementkulturen und den Umgang mit der eigenen Geschichte, nach 1989 weiterentwickelt haben.

K. Erik Franzen



Übersicht Vorträge und Veranstaltungen des CC

Standort München

Vortrag von **James Krapfl** (Montreal / Jena): »*From Democratic Awakening to Auto-normalization: The Prague Spring Era from Below*« (14.1.2019, CC in Kooperation mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien und dem Lehrstuhl für die Geschichte Osteuropas und Südosteuropas der LMU)

Vortrag von **Michael Gordin** (Princeton): »*Einstein in Bohemia: Science and Prague before and after the Habsburgs*« (30.1.2019, CC)

Workshop »*Minor Languages in Europe during the Late 19th and the 20th Century: Strategies of Copying with Marginalization*« (31.1.2019, CC)

Tagung »*23. Münchner Bohemisten-Treffen. Forum für Tschechien- und Slowakei-Forschung*« (1.3.2019, CC, in Kooperation mit der LMU München)

Workshop »*Das Büro des Kaisers. Neuere Ansätze in der historisch-soziologischen Politikfeldanalyse*«

(7.–8.3.2019, CC in Kooperation mit dem Center for Advanced Studies München und dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung Wien)

Buchpräsentation auf der Leipziger Buchmesse »*Martin Schulze Wessel (Hg.): The Prague Spring as a Laboratory*« (22.3.2019 in Leipzig, CC in Kooperation mit dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht)

Buchpräsentation »*Martin Zückert / Michal Schvarc / Martina Fiamová: Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45. Verlauf, Kontexte, Folgen*« (11.4.2019 in Bratislava, CC in Kooperation mit dem Goethe-Institut Bratislava, dem Historický ústav der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und dem Múzeum kultúry karpatských Nemcov)

Podiumsdiskussion »*Die Gegenwart der Geschichte. Das Historische Quartett*« mit **Ute Daniel**, **Martin Schulze Wessel**, **Andreas Wirsching** und **Hélène Miard-Delacroix** (9.5.2019, CC in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte München–Berlin, der LMU München und der Stiftung Literaturhaus)

Podiumsdiskussion »1989: Ende und Anfang. Das Umbruchjahr und seine Folgen in der DDR und der Tschechoslowakei« mit Zuzana Jürgens, Ilko-Sascha Kowalczyk, Eda Kriseová und Tomáš Vilímek (20.5.2019, CC in Kooperation mit MITTEL PUNKT EUROPA e. V. und der Münchner Stadtbibliothek im Rahmen von »Echo Leipzig 2019«)

Vortrag von Frank Henschel (Kiel): »Devianz, Defekt und Disability. Das Kinderheimsystem der sozialistischen Tschechoslowakei als Spiegel einer Biopolitik der Kindheit in der Moderne« (4.7.2019, CC in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der LMU München im Rahmen des Oberseminars zur Osteuropäischen Geschichte)

Werkstattbericht von Patrick Reitinger (Bamberg): »Politisches Denken und räumliche Praxis. Eine Beziehungsgeschichte der bayerischen und tschechischen Raumpolitik im 20. Jahrhundert« (10.7.2019, CC)

Vortrag von Pascale Cancik (Osna-brück): »Bürokratie als negative Markierung – zur Geschichte der Bürokratiekritik« (11.7.2019, CC in Kooperation mit dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung

der Universität Wien und dem Kompetenzverbund Historische Wissenschaften München im Rahmen des Kolloquiums »Staat und Verwaltung im Gespräch«)

Podiumsdiskussion »Bürokratie und ihre Kritik« mit Ariane Leendertz, Jens Kersten und Peter Becker (11.7.2019, CC in Kooperation mit dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung der Universität Wien und dem Kompetenzverbund Historische Wissenschaften München im Rahmen des Kolloquiums »Staat und Verwaltung im Gespräch«)

Werkstattbericht von Giulio Salvati (New York): »Kollektive Ansiedlung und Wanderung. Die Mobilität der nationalen Flüchtlinge in Italien und in Deutschland 1945–1954« (CC, 18.9.2019)

Vortrag von Oskar Mulej (Wien): »Völkische Aneignung der nicht-territorialen Autonomie – Die Sudetendeutsche Fallstudie« (24.10.2019, CC)

Buchvorstellung »*A History of Modern Political Thought in East Central Europe*« mit **Balázs Trencsényi**, **Michal Kopeček** und **Maria Falina** (28.10.2019, CC in Kooperation mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien und der Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas der LMU)

Jahrestagung des CC »*Kindheiten in den böhmischen Ländern und der Slowakei, 19. – 20. Jahrhundert*« (7.–10.11.2019, CC in Kooperation mit dem Ústav českých dějin FF UK und dem Historický ústav SAV)

Podiumsdiskussion »*Die Gegenwart der Geschichte. Das Historische Quartett*« mit **Ute Daniel**, **Martin Schulze Wessel**, **Andreas Wirsching** und **Sabine Leutheusser-Schnarrenberger** (11.11.2019, CC in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte München–Berlin, der LMU München und der Stiftung Literaturhaus)

Workshop »*Dimensionen des Naturbezugs von Minderheiten*« (22.11.2019, CC in Kooperation mit dem Sorbischen Institut, Bautzen)

Standort Prag

Vortrag von **Maciej Górny** (Warschau): »*Věda bez Němců: geografie a představy prostoru ve střední Evropě po roce 1918 / Wissenschaft ohne Deutsche: Geografie und Raumbegriffe in Mitteleuropa nach 1918*« (29.2.2019, CC in Kooperation mit dem DHI Warschau und dem Historický ústav AV ČR)

Vortrag von **Sarah Lemmen** (Kiel): »*Tschechen auf Reisen: Repräsentationen der außereuropäischen Welt und nationale Identität in Ostmitteleuropa, 1890–1939*« (28.3.2019, CC in Kooperation mit dem DHI Warschau und dem Historický ústav AV ČR)

Vortrag von **Jana Osterkamp** (München): »*Handeln wie ein Staat. Handlungsmacht in einem föderalen Empire*« (6.5.2019, CC in Kooperation mit dem DHI Warschau und dem Masarykův ústav a Archiv AV ČR)

Vortrag von **Timo Luks** (München):
*»Prekäres Leben, prekärer Dienst.
 Die Polizei im 19. Jahrhundert«*

(23.5.2019, CC in Kooperation mit dem DHI Warschau und der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität in Prag)

Vortrag von **Martin Schulze Wessel** (München): *»Zeitordnungen im Prager Frühling«* (3.6.2019, CC in Kooperation mit dem DHI Warschau und dem Historický ústav AV ČR)

Podiumsdiskussion *»Was kann uns Kriminalitätsgeschichte über vergangene und heutige Gesellschaften lehren?«* mit **Gerd Schwerhoff**,

Volker Zimmermann und **Rudolf Kučera** (20.6.2019, CC in Kooperation mit dem Masarykův ústav a Archiv AV ČR)

»Workshop zur Kriminalitätsgeschichte Zentraleuropas«

(20.–21.6.2019, CC in Kooperation mit dem Masarykův ústav a Archiv AV ČR)

Workshop *»Connected Art Histories«* (16.–17.9.2019, CC in Kooperation mit dem GWZO)

Buchvorstellung und Podiumsdiskussion: *»Beáta Hock und Anu Allas: Globalizing East European Art Histories: Past and Present«*

(16.9.2019, CC in Kooperation mit dem GWZO)

Vortrag von **Dieter Langewiesche** (Tübingen): *»Gestaltungskraft Krieg. Europas Wege in die Gegenwart«*

(CC in Kooperation mit dem DHI Warschau und dem Masarykův ústav a Archiv AV ČR)

Vortrag von **Ute Daniel** (Braunschweig): *»Die Wahrheit der ›Fake News‹«* (17.10.2019, CC in Kooperation mit dem DHI Warschau)

Workshop *»České země 1938–1945: stav a perspektivy výzkumu. Pracovní workshop / Die böhmischen Länder 1938–1945. Stand und Perspektiven der Forschung. Arbeitstreffen«*

(31.10.2019, CC in Kooperation mit dem ÚSTR und dem Masarykův ústav a Archiv AV ČR)

Vortrag von **Wolfram Siemann**
(München): »*Metternich – Stratege
und Visionär*« (14.11.2019, CC in
Kooperation mit dem DHI Warschau
und dem Historický ústav AV ČR)

Buchvorstellung und Diskussion
»*Kontaminierte Landschaften*«
mit **Alexander Kratochvil, Václav
Maidl, Sławomir Piontek** und
Helena Ulbrechtová sowie mit
Annika Wienert (20.11.2019, CC
in Kooperation mit dem DHI
Warschau und dem Slovanský
ústav AV ČR)

Tagung »*Mittelalterrezeption
in der Gegenwartskultur*«
(28.–29.11.2019, CC)

Vortrag von **Kolja Lichy** (Gießen):
»*Es ist wie ein Schleim*« – *Geld,
Kredit und Zirkulation in der Habs-
burgermonarchie des 18. Jahr-
hunderts*« (12.12.2019, CC in Koope-
ration mit dem DHI Warschau
und dem Historický ústav AV ČR)

PUBLIKATIONEN

Bohemia und Bohemia online

Für die Bohemia hat das vergangene Jahr gleich mehrere Veränderungen gebracht. Mit Alfrun Kliems, die nun das Herausbergremium ergänzt, ist die Literaturwissenschaft in der Zeitschrift stärker vertreten: Die Slawistin hat die Professur für Westslawische Literaturen und Kulturen an der Humboldt-Universität zu Berlin inne. In ihren Forschungen befasst Kliems sich unter anderem mit Exil- und Underground-Literatur, Sprachwechsel und Transkulturalität. Ein neues Gesicht gibt es auch in der Redaktion der Zeitschrift: Hier wird Stephanie Weiss in den nächsten vier Jahren Christiane Brenner vertreten, die für ihr Forschungsprojekt im Rahmen des SFB »Vigilanzkulturen« (siehe S. 19 bis 21) freigestellt ist. Stephanie Weiss ist promovierte Politologin und hat bisher die Publikationsreihen des Collegium Carolinum betreut.

Der Jahrgang 2019 der Bohemia ist thematisch weit gefasst. Doch über die Vielfalt der behandelten Phänomene und Epochen lässt sich die Frage nach der Bestimmung bzw. Zuschreibung von Identitäten als roter Faden identifizieren, der sich durch beide Hefte zieht. So verfolgt

Karl Bahm anhand von Werk und Biografie des böhmischen Dichters Uffo Horn den nach 1848 wachsenden Druck, sich »national zu bekennen«. Zdeněk V. David zeichnet die Suche des utraquistischen Theologen Pavel Bydžovský nach einem eigenen theologischen Weg zwischen Katholizismus und den Lutheranern nach, für den der im 16. Jahrhundert rege Austausch mit englischen Theologen eine wichtige Inspirationsquelle darstellte. Pavel Baloun geht der Konstruktion des »Zigeunerwesens« durch die tschechoslowakische Kriminalistik der Zwischenkriegszeit nach und Jaroslav Miller macht die Leser mit den Tschechen und Slowaken bekannt, die zwischen 1948 und 1989 nach Australien emigrierten. In die Zeit des Zweiten Weltkriegs führt die Studie von Michal Pehr über die vergeblichen Anstrengungen der tschechoslowakischen Exilregierung, die Anerkennung des Vatikans zu erlangen, die für ihr internationales Ansehen wie für die Glaubwürdigkeit der katholischen Kirche in der besetzten Heimat von großer Bedeutung gewesen wäre.

An einem individuellen Fall, dem der Lieder-Sängerin Julia Culp, verdeutlicht Cathleen M. Giustino die dramatischen Konsequenzen der Zuschreibung von Identitäten durch



Die Sängerin Julia Culp auf Konzertreise durch die Vereinigten Staaten um 1915.

den Staat, von denen die Gewährung bzw. der Entzug von Rechten abgeleitet wird: Julia Culp wurde zwei Mal enteignet – im »Reichsgau Sudetenland« aufgrund ihrer jüdischen Herkunft und nach 1945 als »staatlich unzuverlässig«. Die Rückgabe eines Teils ihrer Besitztümer, die sie 1950 erstritt, war jedoch keineswegs dem Anliegen des tschechoslowakischen Staates geschuldet, diesen wiederholten Ausschluss aus der Gemeinschaft zurückzunehmen.

Um die Entwicklung einer Selbst- und Fremdbeschreibung geht es indessen im Aufsatz von Peter Bugge, in dem er die Karriere der Begriffe

»Dissent« und »Dissidenz« nachvollzieht. Für die tschechischen Regimekritiker war der aus der Sowjetunion stammende Begriff ein wichtiger Referenzpunkt, von dem sie sich zugleich distanzieren wollten, da sie sich in keine Rolle drängen lassen wollten.

Die Rezensionen und Tagungsberichte des Jahrgangs 2019 sind unter www.bohemia-online.de zugänglich. Ein kostenfreier online-Zugang besteht hier inzwischen für die Aufsätze aller Hefte bis einschließlich 2017.

Christiane Brenner & Stephanie Weiss

OstDok und elektronisches Publizieren

Das Projekt OstDok (Osteuropa-Dokumente online) ist eine Erfolgsgeschichte: zunächst ab 2008 als Kooperationsprojekt vom Collegium Carolinum, der Bayerischen Staatsbibliothek, dem Herder-Institut und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung initiiert, erfolgte zehn Jahre später die Integration in das übergreifende, DFG-geförderte Forschungsportal osmikon.

Inzwischen hat sich das Fachrepositorium in den einschlägigen Fachkreisen als die zentrale Open Access- und Publikationsplattform für die interdisziplinäre Forschung zu Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa etabliert. Zu den Stärken des Projekts gehört allerdings nicht nur der kontinuierlich wachsende Inhalt mit Fokussierung auf Geschichte, Politik, Philologie und Kultur der genannten Regionen. In den letzten Jahren kamen auch neue technische Lösungen zur Literatur- und der inhaltlichen Recherche sowie die Integration von neuen Projekten hinzu.

So bietet osmikon neben vielen Serviceleistungen (genannt seien hier nur die Möglichkeit, im Open

Access zu publizieren, gemeinfreie Werke digitalisieren zu lassen und Webseiten zu archivieren) auch den Zugriff auf die zentrale Datenbank für Artikel und Rezensionen ARTOS, an der sich das CC mit der Aufsatzerschließung der institutseigenen Sammelbände beteiligt.

Auch der Bereich des elektronischen Publizierens im CC wird durch die federführende Betreuung der beiden elektronischen Reihen »DigiOst« und »Digitale Reihe der Graduierungsschriften« weiter ausgebaut. Für »DigiOst« brachte die neue Kooperation mit dem Verlag »Frank & Timme« wichtige Weichenstellungen mit sich. Diese spiegeln unter anderem den Anspruch, als hybride Reihe den Anforderungen der Print- und Online-Veröffentlichung gerecht zu werden: 2019 konnte bereits der erste Band »Montenegro und das Deutsche Reich. Dokumente aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amts in Berlin, 1906–1914« im neuen Verlag und mit dem neuen Layout erscheinen, weitere Bände sind in Bearbeitung.

Arpine Maniero

Übersicht Publikationen

Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Bd. 139

Martin Zückert, Michal Schvarc,
Martina Fiamová

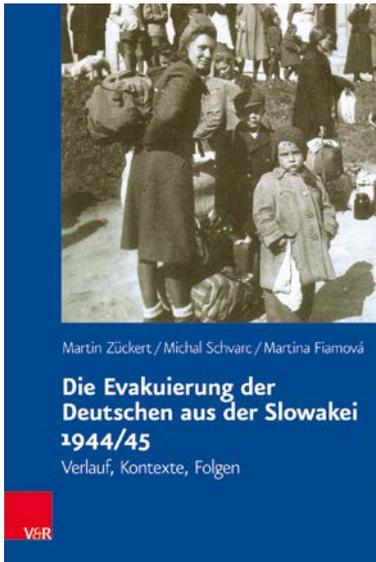
*Die Evakuierung der Deutschen aus
der Slowakei 1944/45. Verlauf,
Kontexte, Folgen*

Vandenhoeck & Ruprecht

Göttingen 2019, VIII u. 341 S., geb.

ISBN 978-3-525-31075-5

Ladenpreis € 50,00



Im Herbst 1944 ordnete Heinrich Himmler angesichts des Vorrückens der sowjetischen Truppen nach Westen die Evakuierung der deutschen Bevölkerung aus Ostmittel- und Südosteuropa an. Lässt sich diese Evakuierung, wie nach 1945 in der deutschen Erinnerung überwiegend geschehen, ausschließlich als humanitäre Maßnahme im Interesse der von Kriegshandlungen bedrohten Zivilbevölkerung verstehen? Oder standen dahinter nicht auch Zielsetzungen der nationalsozialistischen Kriegspolitik? Am Beispiel der Deutschen in der Slowakei untersuchen die Autoren Hintergründe, Abläufe und Zusammenhänge der Evakuierung in den Jahren 1944–1945.

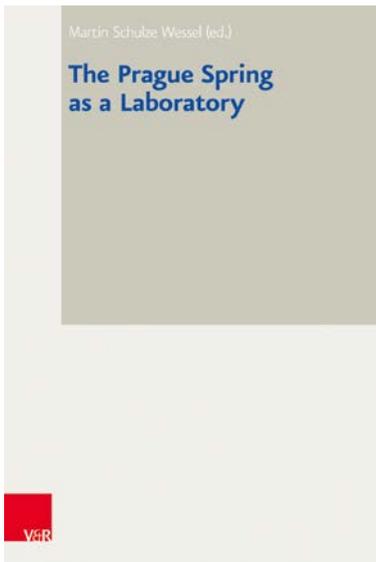
Die Autoren

Dr. Martin Zückert ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Geschäftsführer des Collegium Carolinum. PhDr. Michal Schvarc, Ph.D. ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Historischen Instituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Bratislava.

PhDr. Martina Fiamová, Ph.D. ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Historischen Instituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Bratislava.

**Bad Wiesseer Tagungen
des Collegium Carolinum, Bd. 40**

Hrsg. von Martin Schulze Wessel
The Prague Spring as a Laboratory
Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
2019,
VI u. 304 S., geb.
Ladenpreis € 50,00
ISBN 978-3-525-35598-5



In der Rückschau wird der Prager Frühling meist als ein kohärenter und letztlich erfolgloser Versuch eines staatssozialistischen Systems gedeutet, zu einer Synthese von westlicher Demokratie und Sozialismus zu gelangen. Dabei wird übersehen, dass in der Tschechoslowakei im Prager Frühling verschiedene Gruppen und Individuen mit durchaus unterschiedlichen professionellen, generationenspezifischen, nationalen oder genderbezogenen Erfahrungen in die Entwicklung einbezogen wurden und diese mitprägten. Der Band fokussiert auf die unterschiedlichen Akteure des Prager Frühlings und ihre Ideen über Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur im Reformprozess.

Der Herausgeber:

Martin Schulze Wessel hat seit 2003 den Lehrstuhl für die Geschichte Ost- und Südosteuropas an der LMU München inne und ist 1. Vorsitzender des Collegium Carolinum. Er ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und Leiter des Historischen Kollegs München.

LANGFRISTIGE AUFGABEN

Wissenschaftliche Bibliothek

Trotz Baustelle, Wasserschaden und einer sechsmonatigen Schließung des Haupteingangs im Sudetendeutschen Haus konnte das Collegium Carolinum die Besucherbetreuung der Bibliothek auch in diesem Jahr gewährleisten.

Eine große Anzahl Bücher, die unter einem Wasserschaden Ende des Jahres 2018 gelitten hatten, musste Anfang 2019 zur Restaurierung nach Leipzig gesandt werden. Sie sind inzwischen wieder in die Regale zurückgekehrt.

Ein Fokus der Bibliotheksarbeit lag auf der Erschließung der Sammlung Pekelský: Der Bestand, den das Collegium Carolinum 1977 erwarb, stammt aus dem Nachlass des tschechischen Exil-Journalisten Vladimír Pekelský (1920–1975) und umfasst über 850 Periodika, darunter bedeutende Exilzeitschriften, sowie Monographien und diverses Schriftgut. Vor allem bei den Zeitschriften handelt es sich oft um Titel, die nirgendwo sonst in Deutschland zu finden sind. Die Sammlung Pekelský wird den Nutzer/innen durch ein Findbuch zugänglich gemacht, das auch online durchsuchbar sein wird. Erfreulich ist weiterhin, dass unter anderem Zeichnungen des tsche-

chischen Kinderbuchautors und Radio Free Europe Redakteurs Miroslav Šašek, die der in der Bibliothek aufbewahrten humoristischen Zeitschrift »Škorpijón« entstammen, in die Wanderausstellung »Šaškův svět« der Východočeská galerie Pardubice aufgenommen wurden.

Das aktuelle Jahr brachte eine Erneuerung: Das OPAC-System der Bibliothek wird nach jahrelangen Recherchen und Verhandlungen in das neue System TouchPoint integriert. Dies wird nicht nur verbesserte und vielseitige Recherchemöglichkeiten – nicht zuletzt durch die bessere Erkennung der tschechischen Diakritika – mit sich bringen. Möglich wird auch die Integration von weiteren, digitalen Diensten sein.

Seit Juni 2019 beteiligt sich die Wissenschaftliche Bibliothek an dem Projekt »Thinking outside the Box« zum kooperativen Notfallmanagement in drei Münchener Spezialbibliotheken mit einem gemeinsamen Schwerpunkt in der deutschen Kultur und Geschichte in Ost- und Südosteuropa. Das Ziel des Projekts ist gegenseitige Unterstützung im Notfall sowie Schulungen des Bibliothekspersonals und das Anschaffen von Notfallboxen. Projektpartner sind die Bibliotheken des Instituts für

deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas und des Hauses des Deutschen Ostens. Das Projekt wird von der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts gefördert.

Mitte Juli verließ Franziska Tröger die Wissenschaftliche Bibliothek, zudem wechselte Anfang Oktober nach sieben Jahren experter Betreuung die Bibliotheksreferentin Martina Niedhammer an die LMU. Mitte Oktober verstärkte dann Regina Jadowski, die langjährige Erfahrungen aus dem Fachinformationsbetrieb Kubon & Sagner mitbringt, das Bibliotheksteam.

Pavla Šimková



Vorher – nachher (v.l.): Wasserschaden. Trotz Sanierung: Die Verletzungen bleiben

Biographisches Lexikon und Biographische Sammlung

Das Biographische Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder (BLGBL) erschließt Leben und Werk von Frauen und Männern mit Bezug zum Territorium der heutigen Tschechischen Republik – ungeachtet ihrer ethnischen, sprachlichen oder konfessionellen Zugehörigkeiten bzw. Selbstidentifikation. Dabei lassen sich für Persönlichkeiten Böhmens, Mährens und Schlesiens immer wieder Wechselwirkungen zwischen Migrationsphänomenen und biographischen Karrieren feststellen.

Für die geplante Doppellieferung 8/9 wurden im laufenden Jahr mehrere Familienbiogramme erarbeitet: Dazu zählt beispielsweise die ostböhmische Kaufmannsfamilie Stross, die seit 1865 eines der größten Handelsunternehmen Ägyptens aufbaute und dort auch das Habsburgerreich repräsentierte – mit der Villa Stross in Reichenberg (Liberec) ließ die Familie eine Ikone der Moderne errichten. Ihren Nachkommen gelang nach 1938 die Flucht in die Schweiz, die USA und nach Uruguay.

Das BLGBL bemüht sich seit mehreren Lieferungen um eine verstärkte

Aufnahme von Frauenbiographien, auch wenn oft nur wenige Informationen zur Verfügung stehen. Marie Stütz z. B., Berufsmusikerin und Managerin einer sogenannten Damenkapelle, brach nach 1870 vom böhmischen Erzgebirge aus zu mehrjährigen Tourneen ins Osmanische Reich auf und dokumentierte dies in ihrem Tagebuch. Biogramme liegen auch zu Gabriele Sturm aus Olmütz (Olomouc) vor, die 1871 in Brünn als erste staatliche Lehrerin in der Habsburgermonarchie den Mittelschulprofessoren-Titel führen durfte, und zu Božena Štúrová-Kuklová, die 1934 in Pressburg (Bratislava) als erste Frau in der Tschechoslowakei zur Professorin der Medizin ernannt wurde.

Schließlich sei das Biogramm zu Heribert Sturm (1904–1981) genannt. Der Historiker und Egerer Archivar gehörte 1956 zu den Gründungsmitgliedern des Collegium Carolinum und baute das BLGBL auf.

Die wissenschaftlich erarbeiteten und geprüften Biogramme des BLGBL informieren in Kurzfassung über Leben, Karriere und Werk und verweisen auf weitere Lexika sowie die Fachliteratur. Aufbauend auf der in den 1940er Jahren begründeten und dann in das Collegium Carolinum integrierten Biographischen

Sammlung zählt das BLGBL zu den traditionsreichen geschichtswissenschaftlichen Langzeitvorhaben. Die Sammlung, inzwischen weitgehend digital, wird fortlaufend erweitert.

Das BLGBL ist eingebunden in das Netz von Lexika-Redaktionen der Neuen Deutschen Biographie in München, des Österreichischen Biographischen Lexikons in Wien und des Biografický slovník českých zemí in Prag.

Im Berichtsjahr redigierten das Lexikon und bearbeiteten die Biogramme Robert Luft, Pavla Šimková und David Heydenreich unter Mithilfe von Marco Bogade und Veronika Siska.

Robert Luft



Zwei Engel aus dem 18. Jahrhundert von Johann Wenzel Sturmer aus der Kirche St. Florian in Moravské Huzové, Erzbischöfliches Museum Olmütz

ANHANG

Veröffentlichungen der Mitarbeiter/innen

ANNA BISCHOF

Politické cíle a praktické důsledky těžby uranové rudy v Jáchymově po druhé světové válce [Politische Ziele und praktische Folgen des Uranerzabbaus in Jáchymov nach dem Zweiten Weltkrieg]. In: Pinerová, Klára (Hg.): Jáchymov – jeviště bouřlivého století [Jáchymov – Schauplatz eines stürmischen Jahrhunderts]. Praha 2018, 95–104.

From “Freedom Fighters” to “Responsible Opposition”. The Czechoslovak Service of Radio Free Europe and the Prague Spring. In: Schulze Wessel, Martin (Hg.): The Prague Spring as a Laboratory. Göttingen 2019, 197–211.

Im Kampf um die Deutungshoheit: Radio Free Europe zwischen US-amerikanischen, tschechoslowakischen und deutschen Interessen (1950–1973). In: Rundfunk und Geschichte 1–2 (2019), 84 f.

CHRISTIANE BRENNER

Doing it the Right Way. Pronatalism and Sexuality in Socialist Czechoslovakia (1948–1989). In: Sokolová, Věra / Kobová, L'ubica (Hg.): Odvaha nesouhlasit. Feministické myšlení Hany Havelkové a jeho reflexe [Mut, nicht zuzustimmen. Das feministische Denken Hana Havelkovás und seine Reflexion]. Praha 2019, 426–439.

Sozialwissenschaften für die Nation: Geburtenpolitik in der Tschechoslowakei der 1960er und 1970er Jahre. In: Dějiny, smysl a modernita. K 75. narozeninám Miloše Havelky [Geschichte, Sinn und Modernität. Miloš Havelka zum 75. Geburtstag]. Praha 2019, 269–290.

Mnoho odstínů zelené: Hnutí Brontosaurus v Socialistickém svazu mládeže Československa [Viele Schattierungen Grün: Die Brontosaurus-Bewegung im Sozialistischen Jugendverband der Tschechoslowakei]. In: Historie Otázky Problémy 2 (2018), 72–84. URL: <http://ucd.ff.cuni.cz/en/historie-otazky-problemy-10-2018-c-2-2/>.

MARION DOTTER

Italienische Kaufleute, ihre Waren und Handelsaktivitäten im Wien des frühen 18. Jahrhunderts. In: Kaps, Klemens / Stekl, Hannes / Schnöller, Andrea (Hg.): Österreich in Geschichte und Literatur 3 (2019) (im Druck).

Gem. mit Michael Schwedt: *Tod des Markslöwen.* Der Untergang der Republik Venedig im Spiegel der englischen und habsburgischen Presse. In: Frühneuzeit Info 30 (2019) (im Druck).

Die Tiroler Frage in St. Germain und die Folgen. In: Beiträge zur österreichischen Rechtsgeschichte 2 (2019) (im Druck).

Gem. mit Stefan Wedrac: *Die heiligen Grenzen der Heimat.* In: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 3.6.2019, 6.

K. ERIK FRANZEN

Annäherungen an die eigene Geschichte. Das Gedenken an den Zweiten Weltkrieg in Hoyerswerda nach 1989. In: Cornelißen, Christoph / Petrbock, Václav / Pekár, Martin

(Hg.): Stadt und Krieg im 20. Jahrhundert. Neue Perspektiven auf Deutschland und Ostmitteleuropa. Essen 2019, 335–352.

JOHANNES GLEIXNER

Between a New System and Capitalist Rules: The Czechoslovak Economic Reform Discussion and the Question of the Autonomy of the Socialist Economy. In: Schulze Wessel, Martin (Hg.): The Prague Spring as a Laboratory. Göttingen 2019, 53–66.

»Euer Wohlgeboren! Empfangen Sie gefälligst meinen herzlichsten Glückwunsch« – *Schriftliche Gratulationen an T.G. Masaryk:* Eine sozialgeschichtliche Sonde. In: Hanyš, Milan / Pavlíček, Tomáš W. (Hg.): Dějiny, smysl a modernita. K 75. narozeninám Miloše Havelky [Geschichte, Sinn und Modernität. Miloš Havelka zum 75. Geburtstag]. Praha 2019, 237–250.

ISABELLE R. HARDT

Kurzpräsentation des Sudetendeutschen Wörterbuchs. In: Lenz, Alexandra / Stöckle, Philipp (Hg.): Germanistische Dialektlexikogra-

phie zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Unter Mitarbeit von Angela Bergemayer, Andreas Gellan, Sabine Wahl, Eva-Maria Wahlmüller und Patrick Zeitlhuber. Stuttgart 2019 (im Druck).

RENÉ KÜPPER

Die Frage der Lausitzer Sorben auf der Pariser Friedenskonferenz 1919 im Spiegel tschechoslowakischer diplomatischer Quellen. In: *Lětopis. Zeitschrift für sorbische Sprache, Geschichte und Kultur* 1 (2019), 98–114.

Útěk a sítě sudetoněmeckých národních socialistů v Německé říši po roce 1933 [Flucht und Netzwerke sudeten-deutscher Nationalsozialisten im Deutschen Reich nach 1933]. In: Brandes, Detlef / Ivaničková, Edita / Pešek, Jiří (Hg.): *Uprchlíci a azylanti v zemi sousedů: Československo a Německo v letech 1933 až 1989* [Flüchtlinge und Asyl im Nachbarland. Die Tschechoslowakei und Deutschland 1933 bis 1989]. Praha 2019, 155–171.

ROBERT LUFT

Frauenkarrieren und Frauenbiographien in Geschichte und Geschichtsschreibung der böhmischen Länder. In: Hanyš, Milan / Pavlíček, Tomáš W. (Hg.): *Dějiny, smysl a modernita. K 75. narozeninám Miloše Havelky* [Geschichte, Sinn und Modernität. Miloš Havelka zum 75. Geburtstag]. Praha 2019, 207–236.

Bechyně, Rudolf (1881–1948), Journalist und Politiker / Bechyně, Zdeněk (1905–1971), Unternehmer, Offizier und Politiker / Bechynová (Šnejdárková), Jarmila (1907–1992), Schauspielerin / Hajn, Antonín (1868–1949), Journalist und Politiker. Alle in: *Österreichisches Biographisches Lexikon ab 1815* (2. überarbeitete Auflage – online), ÖBL Online-Edition, 7. Lfg. (14.12.2018).

ULRIKE LUNOW

Rezension

Soukupová, Blanka: *Židé v českých zemích po Šoa. Identita poraněné paměti* [Die Juden in den böhmischen Ländern nach der Shoah. Die Identität einer verletzten Erinnerung]. Bratislava 2016. In: *Bohemia* 1 (2019), 213–215.

MARTINA NIEDHAMMER

Rezensionen

Láníček, Jan: Arnošt Frischer and the Jewish Politics of Early 20th-Century Europe. London 2017. In: *The American Historical Review* 1 (2019), 368 f.

Diner, Dan (Hg.): Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur. Leiden 2016. In: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* 2 (2019), 298–300.

JANA OSTERKAMP

Föderale Ideen in der Habsburgermonarchie und die imperiale Vielfalt der Nationen und Territorien (1848–1867). In: Willoweit, Dietmar (Hg.): *Föderalismus in Deutschland. Zu seiner wechselhaften Geschichte vom ostfränkischen Königtum bis zur Bundesrepublik*. Wien u. a. 2019, 271–295.

RADKA ŠUSTROVÁ

Gem. mit Vít Smetana: *České země za druhé republiky a nacistické okupace, 1938–1945* [Die böhmischen

Länder in der Zweiten Republik und während der nationalsozialistischen Besatzung]. In: Klápště, Jan / Šedivý, Ivan (Hg.): *Dějiny Česka* [Geschichte Tschechiens]. Praha 2019, 251–282.

STEPHANIE WEISS

Malá a fragmentovaná. Občanská společnost v Česku jako střet liberálních a státocentrických idejí [Klein und fragmentiert. Die Zivilgesellschaft in Tschechien im Widerstreit liberaler und staatszentrierter Ideen]. In: Formánková, Hana / Lorenz, Astrid (Hg.): *Politický systém Česka* [Das politische System Tschechiens]. Brno 2019, 65–85.

Zivilgesellschaftlicher Aufbruch und politischer Stillstand in Tschechien. In: *Religion und Gesellschaft in Ost und West* 11 (2019), 16 f.

VOLKER ZIMMERMANN

Der Zweite Weltkrieg. In: Schulze Wessel, Martin u. a. (Hg.): *Deutsche, Tschechen und Slowaken im 20. Jahrhundert*. Materialien für den Geschichtsunterricht. Frankfurt / Main 2019, 201–269.

Der Ost-West-Konflikt. In: Ebenda, 271–342.

Rezension

Mírové uspořádání s Německem: Od protihitlerovské koalice k Česko-německé deklaraci [Eine Friedensregelung mit Deutschland, Von der Anti-Hitler-Koalition bis zur Deutsch-Tschechischen Erklärung]. Praha 2018. In: H-Soz-Kult, 3. Dezember 2019. URL: www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-29177.

MARTIN ZÜCKERT

Gem. mit Michal Schvarc und Martina Fiamová: *Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45.* Verlauf, Kontexte, Folgen. Göttingen 2019.

Vorträge und Präsentationen der Mitarbeiter/innen

ANNA BISCHOF

Big Data in the Cold War: The Case of Radio Free Europe's Audience and Opinion Research. Vera and Donald Blinken Open Society Archives. Budapest, 27. Februar 2019.

Radio Free Europe in München. Historische Hintergründe. Münchner Volkshochschule. Beitrag im Rahmen der Veranstaltung »Fräulein Kiss und die Freiheit – München und die Amerikaner«. München, 26. November 2019.

CHRISTIANE BRENNER

The Hidden Enemy: Addressing Prostitution in Socialist Czechoslovakia. Imre Kertész Kolleg. Jena, 14. Januar 2019.

Doing it the Right Way: Sexuality and Biopolitics in Czechoslovakia (1948–1989). Imre Kertész Kolleg. Jahrestagung »Fearing for the Nation: Biopolitics in Central and Eastern Europe in the 20th Century«. Jena, 13. Juni 2019.

Listopad 1989: 30 let poté pohledem »zvenčí« [Der November 1989: 30 Jahre danach im Blick von »außen«]. Fakulta humanitních studií Univerzity Karlovy. Podiumsdiskussion. Prag, 14. November 2019.

Listopad 1989 očima zahraničních bohemistů a historiků [Der November 1989 in den Augen ausländischer Bohemisten und Historiker]. Akademie věd České Republiky. Podiumsdiskussion im Rahmen der »Woche der Wissenschaft«. Prag, 17. November 2019.

MARION DOTTER

Ennoblements of the Austrian Empire in the »Kabinettskanzlei« under the Reign of Emperor Franz Joseph I. between Loyalty and Modernity.

Queen's College der University of Cambridge. Konferenz »Monarchy and Modernity since 1500«. Cambridge, 9. Januar 2019.

Gnade oder Kalkül? Nobilitierungen und Adelsfragen in der späten Habsburgermonarchie als vielschichtige Entscheidungsprozesse. Collegium Carolinum, Center for Advanced Studies München. Internationaler Workshop »Das Büro des Kaisers.

Neuere Ansätze in der historisch-soziologischen Politikfeldanalyse«. München, 7. März 2019.

Der Adel auf dem Schreibtisch des Kaisers. Kulturen des Entscheidens am Beispiel des Politikfelds Adel in der späten Habsburgermonarchie. Andrassy Universität Budapest. 8. Internationale Doktorand/innentagung »METHODEN – ZUGÄNGE – PRÄSENTATIONEN. Wissenschaftliches Arbeiten in der Geschichtswissenschaft mit dem Schwerpunkt Ostmitteleuropa (18. bis 20. Jahrhundert)«. Budapest, 21. Mai 2019.

Vor 100 Jahren: Erinnerungen an die Teilung Tirols. Pro Scientia. Sommerakademie »Gedächtnis«. Bozen, 4. September 2019.

K. ERIK FRANZEN

Von den Vertriebenen lernen? Plädoyer für eine integrative Migrationsgeschichte. Koordinierungsstelle Migration und Bildung des Landkreises Nienburg. Veranstaltungsreihe »100 Jahre Flucht«. Nienburg, 9. Mai 2019.

Gemeinsame Sache oder Nebensache? Ethnic Leaders, sudetendeutsche

Netzwerke und das Bundesvertriebenenministerium. Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde. Workshop »Kommunikation und Konsensfindung. Politische und gesellschaftliche Netzwerke des Bundesvertriebenenministeriums«. Tübingen, 12. Juli 2019.

Erinnerung Digital. Podiumsdiskussion mit Audio-Installation. Elitestudiengang »Osteuropastudien«, Erinnerungsort Badehaus, Kösk. München, 24. Oktober 2019.

Kommentar zu »(K)ein neues Amt für Heimatdienst. Personal und Praktiken einer neuen Behörde am Beispiel der Bundeszentrale für Heimatdienst (1952–1960)« von Max Kriszun (Jena). Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde. Workshop »Die zentralen deutschen Behörden nach dem Nationalsozialismus. (Dis-)kontinuitäten im Denken und Handeln«. Tübingen, 30. November 2019.

JOHANNES GLEIXNER

Standardizing Secularist Practice Without Creating Secularism: New Czechoslovakia and its Religious Policies 1918–1921. Joint Conference

of the Institute for the Study of Religion and the Humanities Centre for Advanced Studies »Multiple Secularities – Beyond the West, Beyond Modernities«. Tagung »Critical Potentials of Secularist Practice«. Leipzig, 27. Mai 2019.

The empirical foundation of a discursive space Masaryk as a mediator between East and West. Universität Erfurt und Forum for the Study of the Global Condition. International Conference »What is Western about the West? Ideological chronologies and cartographies«. Erfurt, 26. Oktober 2019.

ISABELLE R. HARDT

Das Projekt »Sudetendeutsches Wörterbuch« – Geschichte, Anliegen, Material und Gestaltung. Seniorenunion der Stadt Weilburg a.d. Lahn. Weilburg a.d. Lahn, 15. Februar 2019.

Kurzvorstellung des »Sudetendeutschen Wörterbuchs« als Talkgast in der städtischen Talkshow »aRthaus-Talk« (ausgestrahlt über Weilburg-TV und Rhein-Main-TV). Weilburg a.d. Lahn, 27. Mai 2019.

Gem. mit Bettina Hofmann-Käs:
Allerheiligen / Allerseelen: Das Ende des Kirchenjahres in Brauchtum und Mundarten Böhmens und Mähren-Schlesiens. Sudetendeutsche Heimatpflege. München, 23. Oktober 2019.

BETTINA HOFMANN-KÄS

Gem. mit Isabelle R. Hardt: *Allerheiligen / Allerseelen*: Das Ende des Kirchenjahres in Brauchtum und Mundarten Böhmens und Mähren-Schlesiens. Sudetendeutsche Heimatpflege. München, 23. Oktober 2019.

KATHRIN KROGNER

Krakau – die kulturelle Hauptstadt Polens. Ringvorlesung »Metropolen des Ostens« im Rahmen der HRK-Ausschreibung »Kleine Fächer – Große Potentiale« an den Universitäten Potsdam und Frankfurt (Oder). Frankfurt (Oder), 29. Oktober 2019.

RENÉ KÜPPER

Pictures at an Exhibition. Kuratorischer Werkstattbericht. Arbeitsgruppe Visuelle Medien im deutsch-tschechischen Kontext der His-

torischen Kommission für die böhmischen Länder e. V. München, 2. März 2019.

Interview mit MDR Fernsehen über die Frage der Lausitzer Sorben auf der Pariser Friedenskonferenz. Mai 2019.

Die Neuordnung Europas 1919 und die Lausitzer Sorben. Sorbisches Institut Bautzen. Buchvorstellung und Podiumsdiskussion mit Annett Bresan, Clemens Heitmann, Mike Schmeitzner und Jana Piňosová (Moderation). Bautzen, 10. Mai 2019.

ROBERT LUFT

Schlusswort. Collegium Carolinum. 23. Münchner Bohemisten-Treffen. Forum für Tschechien-Forschung. München, 8. März 2019.

Die Biographien und Netzwerke der Historischen Kommission der Sudetländer seit 1954 (Forschungsstand und Forschungslücken). Historische Kommission für die böhmischen Länder. Jahrestagung »Biographie und Netzwerk: Bohemistik im Gespräch«. München, 24. Mai 2019.

Frauenbiographien als Quellen- und Darstellungsproblem. Historische Kommission für die böhmischen Länder. Jahrestagung »Biographie und Netzwerk: Bohemistik im Gespräch«. München, 25. Mai 2019.

100 Jahre tschechische (tschechoslowakische) Eigenstaatlichkeit. Vortragssektion: »1919–2019 – 100 Jahre Friedensverträge von Versailles und Saint-Germain. Aufbau zu einer neuen Staaten- und Friedensordnung«. Tag der Begegnung des Südmährerbundes. Geislingen / Steige, 12. Oktober 2019.

ARPINE MANIERO

Armenian and Jewish Students at German Universities at the Beginning of the 20th Century. Europäisches Zentrum für Jüdische Musik und Deutsch-Armenische Gesellschaft. Internationale Tagung »WE WILL LIVE AFTER BABYLON. Armenische und jüdische Existenzerfahrung zwischen Vertreibung, Exil und Vernichtung«. Hannover, 25. Februar 2019.

Zwischen patriarchalem Ressentiment und Emanzipation. Armenierinnen an den Universitäten der Schweiz am Ende des 19. Jahrhunderts. Intereg, Bukowina-Institut der Universität Potsdam und Lepsius-Haus Potsdam. Wissenschaftliche Tagung »Geschichte und Lebenswelten der armenischen Diaspora Einblicke vom Mittelalter bis in die Gegenwart«. Potsdam, 6. Juli 2019.

University and Society. The University Question Among the Armenian Intelligentsia at the Turn of the 19th Century. Graduate School for East and Southeast European Studies. Conference "The University Question in Caucasia and Central Asia from the Middle of the 19th Century until the Foundation of the First Universities". München, 9. Oktober.

MARTINA NIEDHAMMER

Vokabeln als Quellen? Der Standardisierungsprozess dreier »kleiner« Sprachen (Belarussisch, Jiddisch und Okzitanisch) aus kulturhistorischer Perspektive. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Kolloquium Osteuropäische Geschichte. Freiburg, 22. Januar 2019.

Belarusian and Yiddish Scientific Terminology during the 1920s and the Early 1930s: A Reluctant Cooperation between Vilna and Minsk? Ludwig-Maximilians-Universität München und Collegium Carolinum. Workshop »Minor Languages in Europe during the Late 19th and the 20th Century: Strategies of Coping with Marginalization«. München, 31. Januar 2019.

»*Conserver les images et les épithètes*«. Sigismund Bouška und seine Übersetzungen aus »kleinen« romanischen Sprachen im Kontext der Katholischen Moderne. Masarykův ústav a Archiv AV ČR und Institut pro studium literatury. Tagung »Found in translation? Ästhetische und soziokulturelle Funktionen literarischer Übersetzungen in Europa zwischen 1890 und 1939«. Prag, 30. Mai 2019.

Jewish Cultural Performances at the Intersection of Sanctioned Narrative in pre- to post-Soviet Era Poland, Romania, and Ukraine. Kommentar zum gleichnamigen Panel. ASEES Summer Convention »Culture Wars«. Zagreb, 15. Juni 2019.

Minor Languages in Imperial Contexts: Belarusian and Ukrainian as Part of Slavonic Studies in Late 19th-century Russia. Ludwig-Maximilians Universität München und University of Cambridge. Workshop »New Perspectives in the Historical Research of Empires«. München, 12. Juli 2019.

Die Macht der Wörter? Die Standardisierung des Jiddischen und des Belarussischen in den 1920er und 1930er Jahren. Universität Augsburg. Tagung »Zukunft der Sprache – Zukunft der Nation? Debatten um jüdische Sprache und Literatur im Kontext von Mehrsprachigkeit und Nationbuilding«. Augsburg, 26. September 2019.

JANA OSTERKAMP

Federalist Moments. Habsburg Federalism as a holistic idea for imperial change. University Cambridge / Ludwig-Maximilians-Universität München und Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien. Internationaler Workshop »New Perspectives in the Historical Research of Empires«. München, 12. Juli 2019.

Gem. mit Peter Becker: *Regierungstätigkeit in der Habsburgermonarchie aus historisch-statistischer Perspektive*. Center for Advanced Studies der LMU und Collegium Carolinum. Internationale Konferenz »Das Büro des Kaisers. Neuere Ansätze in der historisch-soziologischen Politikfeldanalyse«. München, 7. März 2019.

Die »europäische Verfassungswelle« 1918/1919. Universität Jena. Internationale Konferenz »100 Jahre Weimarer Reichsverfassung. Verfassungsgebung im internationalen Kontext«. Weimar, 4. April 2019.

Handeln wie ein Staat. Föderale Handlungsmacht in einem Empire. Deutsches Historisches Institut Warschau und Collegium Carolinum. Prag, 6. Mai 2019.

Föderale Motivlagen auf den Länderkonferenzen 1919–1920. Universität Innsbruck und Institut für Föderalismus. Internationales Symposium »1919 – Länderkonferenzen und Länderverfassungen«. Innsbruck, 27. Juni 2019.

Gleicher als andere. Niederösterreich als Kronland im habsburgischen Imperium. Universität Wien und Niederösterreichisches Institut

für Landeskunde. Internationale Konferenz »Beharrung und Wandel. Niederösterreich im 19. Jahrhundert«. Wiener Neustadt, 2. Juli 2019.

PAVLA ŠIMKOVÁ

Spectacle: A History of Boston's Urban Islands. ESEH. Konferenz »Boundaries in / of Environmental History«. Tallinn, 21. August 2019.

Lifting the Iron Curtain: Transboundary Nature Protection in the Bavarian Forest and Šumava National Parks. Fakultät für Sozialwissenschaften, Karls-Universität Prag. Workshop »The Environmental History of Central European Borderlands since 1980s«. Prag, 20. September 2019.

RADKA ŠUSTROVÁ

Na protektorátním ministerstvu sociální a zdravotní správy. O edici paměti ministra Vladislava Klumpara [Im Protektoratsministerium für Sozial- und Gesundheitsverwaltung – Zur Ausgabe der Memoiren vom Minister Vladislav Klumpar]. Masarykův ústav a Archiv AV ČR. Seminar »Odboj či přežití? Česká

realita a české křižovatky na počátku německé okupace« [Widerstand oder Überleben? Tschechische Realität und tschechischer Scheideweg am Anfang der deutschen Besatzung]. Prag, 24. April 2019.

Ideologie »národní pospolitosti« a přestavba státu a společnosti v českých zemích, 1938–1945

[Die Ideologie der »nationalen Gemeinschaft« und der Umbau des Staats und der Gesellschaft in den Böhmischem Ländern, 1938–1945]. Ústav pro soudobé dějiny AV ČR. Vorstellung des Buchkonzepts »Seminar des Instituts für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften«. Prag, 22. Mai 2019.

A Second Chapter. Eugenics in Czechoslovakia beyond 1945. Imre Kertész Kolleg Jena. Annual Conference 2019 »Fearing For The Nation: Biopolitics In Central And Eastern Europe In The 20th Century«. Jena, 14. Juni 2019

Social Revolution Desired? Striving for Justice and Socialism in Bohemia and Moravia, 1930s – 1940s. Balliol College. Projektworkshop »Social Justice in 20th-Century Europe«. Oxford, 4. Juli 2019.

Český nacionalismus v době druhé světové války [Der tschechische Nationalismus in der Zeit des Zweiten Weltkriegs]. Masarykův ústav a Archiv AV ČR. Projektworkshop »Život exilového státního zřízení ve Velké Británii za druhé světové války« [Das Leben der Staatsordnung im Exil in Großbritannien während des Zweiten Weltkriegs]. Prag, 18. September 2019.

Gem. mit Jakub Rákosník: *State Socialist Biopolitics.* A Case of Czechoslovak Eugenics. Philosophische Fakultät der Karls-Universität. Projektworkshop »Varieties of Technocracy: From Knowledge Production to State Power«. Prag, 26. September 2019.

Medical and social base of state renewal. Continuities of eugenic thought and practice in Czechoslovakia beyond 1945. Association for Slavic, East European, & Eurasian Studies. Annual Convention 2019. San Francisco, 23. November 2019.

VOLKER ZIMMERMANN

Polen und Litauer im Visier von Justiz und Kriminologie. Deutsches Historisches Institut Warschau / Außenstelle Vilnius. »Montagsvorträge«. Vilnius, 27. Mai 2019.

Gem. mit Gerd Schwerhoff: Podiumsdiskussion »*Was kann uns Kriminalitätsgeschichte über vergangene und heutige Gesellschaften lehren?*« Collegium Carolinum und Masarykův ústav a Archiv AV ČR, Praha. »Workshop zur Kriminalitätsgeschichte Zentraleuropas«. Prag, 20. Juni 2019.

Korruption im Staatssozialismus: DDR, Tschechoslowakei, Polen (1970er- und 1980er-Jahre). Ebenda.

Kurzvortrag und Podiumsdiskussion. Polnisches Generalkonsulat München und Landratsamt Dachau. Vortrags- und Diskussionsveranstaltung »Polen und Deutsche. Gegenseitige Wahrnehmung vor dem Vernichtungskrieg«. Dachau, 15. September 2019.

Gem. mit Zdeněk Beneš: *Die deutsch-tschechische Schulbuchkommission.* Tschechisch-polnische Schulbuchkommission. »Internationales Seminar der Schulbuch-

kommissionen Mitteleuropas«. Prag, 15. Oktober 2019.

MARTIN ZÜCKERT

Gem. mit Michal Schvarc: *Buchpräsentation: Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei.* Goethe-Institut. Bratislava, 11. April 2019.

Die Zeitschrift Karpatenland – Zwischen Regionalforschung und Identitätsbildung. Kulturseminar des Hilfsbunds der Karpatendeutschen Katholiken. Bernried, 15. April 2019.

Změna v roce 1939 – nové podmínky také v horských oblastech Slovenska? [Änderung im Jahr 1939 – neue Bedingungen auch in den Gebirgsregionen der Slowakei?] Museum des Slowakischen Nationalaufstands. Konferenz »1939 – rok zlomu. Slovensko a Európa na začiatku 2. svetovej vojny. [1939 – das Jahr des Umbruchs. Die Slowakei und Europa zu Beginn des Zweiten Weltkriegs]«. Banská Bystrica, 23. April 2019.

alpha-thema Gespräch: *Das Europa der Besiegten: Grenzen und Minderheiten nach 1919.* Gespräch mit Prof. Pieter Judson. ARD-Alpha, 6. Mai 2019.

Katolícká cirkev po Mnichovu.

Vláda nacistů a náboženský život v českém pohraničí 1938–1945 [Die Katholische Kirche nach München. Die NS-Herrschaft und das Ordensleben im tschechischen Grenzgebiet 1938–1945]. Institut für das Studium totalitärer Regime und Erzbistum Prag. Konferenz »Katolícká cirkev v Československu ve 20. století. Kardinál Josef Beran a jeho doba« [Die Katholische Kirche in der Tschechoslowakei im 20. Jahrhundert. Kardinal Josef Beran und seine Zeit]. Prag, 16. Mai 2019.

Zwischen Kirche und Nation. Religion in den böhmischen Ländern im 20. Jahrhundert. Ackermann-Gemeinde. Eröffnung der Ausstellung »Zeugen für Menschlichkeit«. Landshut, 18. Juli 2019.

Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert – ein Handbuchprojekt. Gemeinsame Bundeskulturtagung der vier karpatendeutschen Organisationen. Stuttgart, 2. November 2019.

Lehrveranstaltungen der Mitarbeiter/innen**K. ERIK FRANZEN**

Lager Föhrenwald / Siedlung Waldram. Erinnerungsort mit vielfachen »Überlagerungen«. Ludwig-Maximilians-Universität München und Universität Regensburg. Projektkurs des Elitestudiengangs »Osteuropastudien«, SoSe 2019.

ISABELLE R. HARDT

Der Ritter, die Dame, der Hof und die Liebe – Einführung ins Mittelhochdeutsche. Justus-Liebig-Universität Gießen. Proseminar, SoSe 2019.

MARTINA NIEDHAMMER

Der lange Weg der Emanzipation der Juden im 19. Jahrhundert. Lehrerfortbildung »Deutsch-jüdische Geschichte im Geschichtsunterricht«. München, 23. Januar 2019.

Das Slawenlied. Sprach- und Nationsentwürfe in der Habsburgermonarchie im langen 19. Jahrhundert. Ludwig-Maximilians-Universität München. Basiskurs, WiSe 2019/20.

Tschechisch, jüdisch, deutsch. Prag als ›meeting place‹ zwischen 1900 und 1938. Ludwig-Maximilians-Universität München. Übung, WiSe 2019/20.

JANA OSTERKAMP

Die Wahl haben. Die Einführung des Wahlrechts für Männer und Frauen in Ostmitteleuropa 1907–1920. Ludwig-Maximilians-Universität München. Übung, SoSe 2019.

Gem. mit Martin Schulze Wessel und Christoph K. Neumann:

Studiengruppe Imperien. Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München / Regensburg. SoSe 2019.

Gem. mit Peter Becker: Chapterworkshop in der Prager Außenstelle des Collegium Carolinum. D-A-CH-Forschergruppe »Der Schreibtisch des Kaisers«. Prag, 11. und 12. Oktober 2019.

PAVLA ŠIMKOVÁ

Populism and the Environment. Populism Summer School der Universität Haifa / Haifa Center for German and European Studies. Workshop, 11. Juli 2019.

VOLKER ZIMMERMANN

Deutsche und Tschechen – nahe und ferne Nachbarn (von der Habsburgermonarchie bis zur Europäischen Union). Karls-Universität Prag. Vorlesung / Seminar, WiSe 2019/20.

Mitglieder des Collegium Carolinum

Prof. Dr. Manfred Alexander (Köln)
 Prof. Dr. Joachim Bahlcke (Stuttgart)
 Prof. Jonathan Bolton, Ph.D. (Cambridge, Mass.)
 Prof. Dr. Dr. h. c. Detlef Brandes (Düsseldorf)
 Prof. Dr. Karl Braun (Marburg)
 Prof. Dr. Peter Burian (Köln)
 Prof. Gary B. Cohen, Ph.D. (Minneapolis)
 Dr. Stephan Dolezel (Göttingen)
 Dr. Anna M. Drabek (Wien)
 Prof. Dr. Winfried Eberhard (Leipzig)
 Prof. Dr. Otfried Ehrismann (Gießen)
 Prof. Dr. Wilfried Fiedler (Saarbrücken)
 Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Horst Förster (Tübingen)
 Prof. Dr. Horst Glassl (München)
 Prof. Dr. Monika Glettler (Freiburg)
 Univ.-Prof. Dr. Hanns Haas (Salzburg)
 Prof. Dr. Frank Hadler (Leipzig)
 Prof. Dr. Peter Haslinger (Marburg)
 Prof. PhDr. Miloš Havelka, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Urs Heftrich (Heidelberg)
 Prof. Dr. Mark Sven Hengerer (München)
 Prof. PhDr. Ivan Hlaváček, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Catherine Horel (Paris)
 Prof. Dr. Emilia Hrabovec (Bratislava)
 PhDr. Edita Ivaničková, CSc. (Bratislava)
 Prof. Dr. Rudolf Jaworski (Kiel)
 Prof. Dr. Pavel Kolář (Konstanz)
 PhDr. Michal Kopeček, Ph.D. (Prag, Jena)
 PhDr. Dušan Kováč, DrSc. (Bratislava)
 Prof. Dr. Claudia Kraft (Wien)

Prof. PhDr. Jan Křen, DrSc. (Prag)
 PhDr. Miroslav Kunštát, Ph.D. (Prag)
 Doc. Petr Lozoviuk, Ph.D. (Pilsen)
 Prof. Dr. Franz Machilek (Bamberg)
 Dr. Ralph Melville (Mainz)
 Prof. Dr. Marek Nekula (Regensburg)
 Prof. Dr. Dietmar Neutatz (Freiburg)
 Prof. Dr. Sheilagh Ogilvie (Cambridge)
 Prof. PhDr. Dr. h. c. Jaroslav Pánek, DrSc. (Prag)
 Prof. PhDr. Jiří Pešek, CSc. (Prag)
 PhDr. Miloslav Polívka, CSc. (Prag)
 Prof. PhDr. Vilém Prečan, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Joachim von Puttkamer (Jena)
 Prof. Dr. Dr. h. c. Klaus Roth (München)
 Prof. Dr. Walter Schamschula (Berkeley)
 Prof. Dr. Eva Schlotheuber (Düsseldorf)
 Prof. PhDr. Ivan Šedivý, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Miloš Sedmidubský (München)
 Prof. PhDr. František Šmahel, DrSc., dr. h. c. mult. (Prag)
 Prof. Dr. Ilja Srubar (Erlangen-Nürnberg)
 Univ.-Prof. Dr. Philipp Ther, M.A. (Wien)
 Univ.-Prof. Dr. Anja Tippner (Hamburg)
 Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier (Wuppertal)
 Prof. PhDr. Dalibor Tureček, CSc. (České Budějovice)
 Prof. Dr. Ludger Udolph (Dresden)
 Prof. PhDr. Ludvík Václavek, CSc. (Olomouc)
 Prof. PhDr. Petr Vorel, CSc. (Pardubice)
 Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Thomas Winkelbauer (Wien)
 Prof. Dr. Martina Winkler (Kiel)
 Prof. Dr. Thomas Wünsch (Passau)
 Dr. Peter Zusi (London)

Vorstand

- Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
(1. Vorsitzender, München)
 Prof. Dr. Peter Bugge (Aarhus)
 Prof. Dr. Steffen Höhne (Weimar)
 Prof. Dr. Alfrun Kliems (Berlin, seit 28.2.)
 Doc. PhDr. Michal Pullmann, Ph.D.
(Prag)

Kuratorium

- Prof. Dr. Dietmar Neutatz
(Vorsitzender, Freiburg)
 Ministerialrat Florian Albert
(München, seit 13.6.)
 Ministerialrat Dr. Georg Brun
(München, bis 13.6.)
 Ministerialrat Dr. Wolfgang Freytag
(München)
 Steffen Hörthler (Bad Kissingen)
 Dr. Margit Ksoll-Marcon (München)
 Prof. Dr. Christian Lübke (Leipzig)
 Mgr. Ondřej Matějka (Prag)
 Dr. h. c. Bernd Posselt (München)
 Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
(ohne Stimmrecht, München)
 Prof. Dr. Andreas Wirsching (München)

Wissenschaftlicher Beirat

- Prof. Mark Cornwall, Ph.D.
(Southampton)
 Prof. Dr. Xavier Galmiche (Paris)
 PhDr. Elena Mannová, CSc. (Bratislava)
 Univ.-Prof. Arno Strohmeier (Salzburg)
 PhDr. Luboš Velek, Ph.D. (Prag)

Personal*Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen
(einschließlich Vertretungen)*

- Dr. Johannes Gleixner
(Außenstelle Prag;
Digitale Geschichtswissenschaft)
 David Heydenreich
(Biographisches Lexikon, Vertretung,
seit 1.10.)
 Dr. Kathrin Krogner-Kornalik,
(Vertretung, seit 1.7.)
 Dr. Robert Luft
(Biographische Sammlung,
Redaktion Biographisches Lexikon)
 Ulrike Lunow
(Forschungskoordination,
Öffentlichkeitsarbeit)
 Dr. Martina Niedhammer
(Bibliothek, bis 30.9.)
 Pavla Šimková
(Redaktion Biographisches Lexikon,
Bibliothek, Vertretung)
 PhDr. Radka Šustrová, Ph.D.
(Außenstelle Prag, seit 1.9.)
 Dr. Stephanie Weiss
(Publikationen, seit 1.7. Redaktion
Bohemia, Vertretung)
 Dr. Martin Zückert
(Geschäftsführung)

Projektmitarbeiter/innen

- Dr. Christiane Brenner
(seit 1.7.; bis 30.6. Redaktion
Bohemia)
 Anna Bischof
 Marion Dotter
 Dr. K. Erik Franzen
 Dr. René Küpper (seit 1.10.)
 Dr. Jana Osterkamp
 Peter Valena
 Prof. Dr. Volker Zimmermann

Verwaltung

Susanne Kloth
 Miroslava Valicek
 (Vertretung Elternzeit)
 Norbert Vierbücher

Bibliothek

Svetlana Beyer-Thoma
 Regina Anna Jadowski
 (seit 15.10.2019)
 Dr. Arpine Maniero
 (zudem Elektronisches Publizieren)
 Anne Reis
 (Vertretung)
 Franziska Tröger
 (bis 31.7.)

Sudetendeutsches Wörterbuch Gießen

Isabelle R. Hardt
 Bettina Hofmann-Käs

*Wissenschaftliche und studentische
Hilfskräfte*

Felix Fischer
 (Bibliothek)
 Maximilian Fixl
 (Bibliothek)
 Mareike zum Felde
 (Projekt Föderalismus)
 Verena Hesse
 (Institut)
 Adela Jagačová
 (Bibliothek)
 Hana Machová
 (Bibliothek)

Matthias Melcher
 (Institut, seit 1.10.)
 Amadeus Neumann
 (Institut)
 Zora Piskačová
 (Projekt Handbuch Slowakei,
 bis 30.6.)
 Fabian Riesinger
 (Bibliothek, bis 31.3.)
 Tabea Roschka
 (Institut, seit 1.10.)
 PhDr. Helena Zimmermann
 (Institut)

Gäste

Mgr. Kristina Andělová (Prag)
 Kate Davison, M.A. (Berlin, Melbourne)
 Dr. Frank Henschel (Kiel)
 Kevin Hoepfer, M.A. (Chapel Hill)
 PhDr. Anton Hruboň, PhD.
 (Banská Bystrica)
 PhDr. Kristýna Kaucká, Ph.D.
 (Prag)
 Mgr. Zuzana Kudzbelová
 (Banská Bystrica)
 Dr. Oskar Mulej (Wien)
 Mgr. Šárka Navrátilová (Prag)
 Takayuki Omizo (Tokio)
 Patrick Reitingner, M.A. (Bamberg)
 Giulio Salvati, M.A. / CC-Stipendiat
 (New York)
 PhDr. Michal Schvarc, PhD. (Bratislava)
 Dr. Attila Simon, PhD. (Komárno)
 PhDr. Marek Syrný, PhD.
 (Banská Bystrica)

Impressum

© 2019

Collegium Carolinum e.V. (CC)

Hochstraße 8

81669 München

Telefon +49/89/55 26 06-0

Fax +49/89/55 26 06-44

Email post.cc@collegium-carolinum.de

www.collegium-carolinum.de

Konzeption und Redaktion

K. Erik Franzen

Gestaltung und Realisierung

Sebastian Lehnert, Leipzig

www.deskism.com

Bildnachweis

S. 5: Andreas Gebert. — S. 11: Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1889/ DigiZeitschriften e.V. — S. 18: Humoristické listy v. 19.9.1919. — S. 21: Soeldner, Ivan: Láska na prodej (Liebe zum Verkauf). In: Mládý svět Jg. 11 (1969) Nr. 24, 13–20, hier 15. — S. 23: Heinzen, James: The Art of the Bribe: Corruption and Everyday Practice in the Late Stalinist USSR. In: Slavic Review 66/3 (2007), S. 389–412, hier 402. — S. 25: Gaňo, Viliam: Defektní Děti (Defekte Kinder). Praha 1962. — S. 36: © BSB/A. Štanzel, CC BY 4.0. — S. 43: MÚA AV ČR, f. ÚTGM I (47/1) 47-XIX-028 — S. 45: Koklesová, Bohunka: V tieni Tretej ríše: oficiálne fotografie Slovenského štátu, 1939 – 1945 [Im Schatten des Dritten Reiches. Offizielle Fotografien des slowakischen Staates, 1939 – 1945], 54, Bild Nr. 11. — S. 47: К. К. Протокол 1882/Банд 1, АТ-ОеStA/HHStA КА Kabinettskanzlei Protokolle 68. — S. 51: Budilovič, Anton S.: Statističeskie tablitsy raspredelenija slavjan [Statistische Tafeln zur Verteilung der slavischen Bevölkerung]. Sankt Peterburg 1875, 4. — S. 3: ibidem Verlag. — S. 55: Linda Fintorová, Goethe-Institut Bratislava. — S. 63 (u.): Wochenschau Verlag. — S. 71: Giulio Salvati / Open Street Map. — S. 86: “Julia of the Teacups”. Julia Culp circa 1915. Photographer George Grantham Bain. In the Public Domain and Held in the Library of Congress, Washington D. C., USA. — S. 93: Wikimedia.org Palickap, CC-BY-SA 3.0.

Alle anderen Abbildungen / Fotos: Bildarchiv des Collegium Carolinum.

